

„Ein Meilenstein“ für Diversität und Inklusion

Netzwerk gegen Diskriminierung gegründet

Von Insa Bodendorf

Göttingen. Das Netzwerk Antidiskriminierung für Diversität, Inklusion und Partizipation haben das Gleichstellungsbüro der Stadt Göttingen und die Gleichstellungsstelle des Landkreises Göttingen im Rahmen des Förderprojekts „Modell Göttingen“ gegründet. Gefördert wird das Netzwerk über das Programm „respekt*land – Antidiskriminierungsberatung für ganz Deutschland“ der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Bereits bei der Auftaktveranstaltung zur Netzwerkgründung wurde deutlich, dass sich viele Menschen in Göttingen für eine inklusive, weltoffene und bunte Region und gegen Diskriminierung engagieren möchten, teilt die Stadtverwaltung Göttingen mit – gut 150 Menschen waren anwesend. Oberbürgermeisterin Petra Broistedt (SPD) betonte, dass Göttingen eine tolerante und weltoffene Stadt sei und es dennoch Diskriminierung gebe. Daher sei



Demonstranten in Berlin, die sich gegen Rassismus engagieren.

Antidiskriminierungsarbeit eminent wichtig. Zudem wurden erste Grundsteine für die Arbeit in ver-

schiedenen Foren wie „Gesundheitliche Versorgung“, „Mobilität für Jung und Alt“ und „Barrierearme

FOTO: STEFAN BONESS/IPON

Verwaltung“ gelegt. Diskriminierung in jeglicher Form – aufgrund von Herkunft, Behinderung, Religion, Geschlecht, Alter oder sexueller Identität – zu begegnen, sei das Ziel des Forums, so die Stadtverwaltung weiter. Auch Benachteiligung außerhalb des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes soll dabei im Fokus stehen wie zum Beispiel aufgrund des sozialen Status oder der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

In Göttingen sei mit der Gründung des Netzwerkes ein Meilenstein für eine lokale Antidiskriminierungsarbeit erreicht worden, äußerte die Antidiskriminierungsexpertin Eva Maria Andrades vom Antidiskriminierungsverband Deutschland AdvD. Wer sich in einer Arbeitsgruppe einsetzen möchte, kann sich per E-Mail an antidiskriminierungsarbeit@goettingen.de anmelden, aber auch informieren.

Weitere Infos online unter gleichstellung.goettingen.de.

Göttinger Tageblatt 04.01.2024

Regionale Wirtschaft

WIRTSCHAFTS TERMINE

13.01.2024, 00:00 Uhr



Artikel anhören

„Frauen und Finanzen – verlasst Euch nicht auf Andere“: Um Frauen bei beruflichen Veränderungen im digitalen Zeitalter zu unterstützen, setzt die Koordinierungsstelle „Frauen & Wirtschaft“ in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt und des Landkreises Göttingen ihre kostenfreie Veranstaltungsreihe „Wie funktioniert das Berufsleben 4.0“ am Mittwoch, 17. Januar, von 16.30 bis 18 Uhr via Zoom fort. Dabei geht es um die Frage, wie wichtig Finanzwissen als erster Schritt zu finanzieller Unabhängigkeit ist. Frederike Fuchs hält einen Impulsvortrag. Anmeldung per E-Mail an kostelle@goettingen.de bis zum 15. Januar. Weitere Informationen erhalten Sie online unter frauen-wirtschaft.de.

Göttinger Tageblatt 13.01.2024

Zu einer gemeinsamen Tanzaktion
lädt das Gleichstellungsbüro der Stadt Göttingen als Teil der globalen Empowerment-Kampagne „One Billion Rising“ am Mittwoch, 14. Februar, um 16 Uhr zum Gänseliesel ein. Die Kampagne fordert von Gewalt betroffene Personen und solidarische Mitmenschen dazu auf „sich zu erheben („rise“), sich zu zeigen, rauszugehen und zu tanzen“ und das Ende von geschlechtsspezifischer Gewalt und das Recht auf körperliche Selbstbestimmung zu fordern. Wer mitmachen möchte, kann eine Anfrage per E-Mail an a.meierl@goettingen.de richten.

Göttinger Tageblatt 09.02.2024

Info-Veranstaltung „Regionaler Arbeitsmarkt: Angebot und Nachfrage“

GÖTTINGEN. „Regionaler Arbeitsmarkt 4.0 – Angebot und Nachfrage“ heißt es am Mittwoch, 21. Februar, von 10 bis 11.30 Uhr via Zoom. Die Koordinierungsstelle „Frauen & Wirtschaft“ bietet diese Veran-

staltung in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten von Stadt und Landkreis Göttingen für Frauen mit beruflichem Veränderungswunsch an. Regionale Arbeitgeber stellen sich vor und beantworten Fra-

gen. Mit dabei sind Carl Zeiss CMP GmbH (optische und optoelektronische Industrie) und die Kindertagespflégbörse Göttingen (Kinderbetreuung). Eine Anmeldung zur digitalen Veranstaltung ist bis Montag

per E-Mail an kostelle@goettingen.de erforderlich. Zugangsdaten werden zugesandt, die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.frauen-wirtschaft.de. **PDG**

Extra Tip 17.02.2024

Veranstaltungen zum Weltfrauentag am 8. März

LANDKREIS. Am Freitag ist Internationaler Frauentag. Die Gleichstellungsbeauftragten von Stadt und Landkreis haben mit dem Göttinger „Frauen*-Forum“ ein Programm dazu organisiert: Am 8. März findet ab 15.30 Uhr ein feministischer Aktionstag am Göttinger Gänseliesel mit Infoständen, Musik

und Demo statt. Beratungsstellen, Bündnisse, Netzwerke und Initiativen sind dabei. Um 18.30 Uhr beginnt der „Frauen*Tanzabend“ in der Musa. Am 12. März findet von 9 bis 13 Uhr die regionale Frauenberufsmesse „FrauenInfoTag“ in der Agentur für Arbeit Göttingen statt. Institutionen, Bildungs-

träger und Beratungseinrichtungen informieren über den Wiedereinstieg ins Berufsleben, Weiterbildungen, Förderung und vieles mehr. Am 13. März veranstalten Gewerkschaftsfrauen, die Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft und die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Göttingen von

18 bis 20 Uhr im Holbornschen Haus in der Roten Straße in Göttingen die Fachveranstaltung „Keine Luxusdebatten: Arbeitszeitaushandlungen in Betrieb und Gewerkschaften am Puls der Zeit“. Nach einem Impulsvortrag von Dr. Felix Blum folgt eine Diskussionsrunde über Arbeitszeitmodelle. **STAR**

Extra Tip 02.03.2024

Die Fotoausstellung „Jin-Jiyan-Azadi – Zan, Zendegi, Azadi“ wird am Freitag, dem Weltfrauentag, um 14.30 Uhr im Foyer des Neuen Rathauses am Hiroshimaplatz eröffnet. Die Wanderausstellung ist der iranischen Frauenbewegung und jenen, die im Iran für Gleichberechtigung kämpfen, gewidmet. „Durch eine Reihe eindrucksvoller Bilder werden die Geschichten und die Tapferkeit der Frauen im Iran dokumentiert“, so die Verantwortlichen, der Verein „Women Life Freedom Göttingen“, der SPD Stadtverband Göttingen und die Jungsozialisten in Kooperation mit dem Frauenforum Göttingen.

Göttinger Tageblatt 07.03.2024

Weiterbildungsangebote und Informationen für Frauen

GÖTTINGEN. Der FrauenInfoTag am 12. März richtet sich mit einem vielfältigen Informations- und Beratungsangebot gezielt an weibliche Arbeitsuchende, Wiedereinsteigerinnen und Frauen mit Interesse an beruflicher Neuorientierung und Weiterbildung. Auch Angebote für Migrantinnen und Geflüchtete werden vorgestellt.

Rund 30 ausstellende Institutionen, Bildungsträger und Unternehmen sind mit an Bord. Auf großes Interesse und zahlreiche Besucherinnen hoffen die Organisatorinnen des neunten FrauenInfoTages (FIT) am kommenden Dienstag, 12. März in der Agentur für Arbeit Göttingen, Bahnhofsallee 5, von 9 bis 12 Uhr.

Rund 30 Institutionen, Bildungsträger, Initiativen und Unternehmen bieten an ihren Ständen Information und Beratung an. Die Vielfalt der Aussteller deckt eine breite Themenpalette ab. So werden die verschiedensten Fragen zu den Bereichen Wiedereinstieg, berufliche Neuorientierung, finanzielle Familienleistungen, Weiterbildung, Unterstützungsangebote oder Existenzgründung kompetent beantwortet. Zudem gibt es für Besucherinnen die Möglichkeit, im Rahmen eines kostenlosen Bewerbungsschecks ihre Unterlagen zu besprechen.

Ausdrücklich eingeladen sind auch Migrantinnen und weibliche Geflüchtete, für die mit der Anerkennungsberatung für ausländische Berufsabschlüsse und Sprachkursangeboten zusätzliche Informationen bereitgestellt werden. Klauudia Silbermann, Chefin der Agentur für Arbeit Göttingen, formuliert: »Wir sind auf die Zuwanderung und Integration von Migrantinnen und Migranten angewiesen. Deshalb sind wir gut beraten, auch das Potenzial von Geflüchteten für unsere Wirtschaft und unsere Unternehmen zu erschließen und zu nutzen. Denn in den nächsten Jahren werden immer mehr Menschen in Rente gehen und somit immer weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.«

Organisiert wird der FIT von Susanne Wärow, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) in der Agentur für Arbeit Göttingen, und Dr. Natalia Hefe, Leiterin der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft Stadt und Landkreis Göttingen.

Damit auch Mütter mit kleinen Kindern sich entspannt über die verschiedenen Möglichkeiten informieren können, gibt es auf dem FIT ein kostenfreies Kinderbetreuungsangebot. Dieses wird von der Kindertagespflegebörse Göttingen organisiert. Weitere Informationen, wie beispielsweise die Übersicht der Ausstellerinnen und Aussteller, finden sich online unter www.arbeitsagentur.de/vor-ort/goettingen/fit.

oh

Einbecker Morgenpost 07.03.2024

Berufsinformationen nur für Frauen

„FIT“ am 12. März bei der Agentur für Arbeit

Von Stefanie Arndt

Göttingen. Der „FrauenInfoTag“ (FIT) am Dienstag, 12. März, von 9 bis 13 Uhr richtet sich mit einem vielfältigen Informations- und Beratungsangebot gezielt an weibliche Arbeitsuchende, Wiedereinsteigerinnen und Frauen mit Interesse an beruflicher Neuorientierung und Weiterbildung. Auch Angebote für Migrantinnen und Geflüchtete werden vorgestellt.

Rund 30 Institutionen, Bildungsträger und Unternehmen präsentieren sich und ihre Angebote in den Räumen der Agentur für Arbeit Göttingen an der Bahnhofsallee 5. Es werden Fragen zu den Bereichen Wiedereinstieg, berufliche Neuorientierung, finanzielle Familienleistungen, Weiterbildung, Unterstützungsangebote oder Existenzgründung aus erster Hand beantwortet.

Erstmals sind in diesem Jahr auch Personal suchende Unternehmen aus der Region aus unterschiedlichen Branchen vertreten. Sie stellen ihre Beschäftigungsmöglichkeiten und Einstiegschancen vor. Zudem gibt es für die Besucherinnen die Möglichkeit, im Rahmen eines kostenlosen Bewerbungschecks ihre Unterlagen zu besprechen.

Ausdrücklich eingeladen sind auch Migrantinnen und weibliche Geflüchtete, für die mit der Anerkennungsbearbeitung für ausländische Berufsabschlüsse und Sprachkursangeboten zusätzliche Informationen bereitgestellt werden. Claudia Silbermann, Chefin der Agentur für Arbeit Göttingen: „Wir sind auf die Zuwanderung und Integration von Migrantinnen und Migranten angewiesen. Deshalb sind wir gut beraten, auch das Potenzial von Geflüchteten für unsere Wirtschaft und unsere Unternehmen zu erschließen und zu nutzen. Denn in den nächsten Jah-

ren werden immer mehr Menschen in Rente gehen und somit immer weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Und was für Migrantinnen wie für Frauen allgemein gilt: Sie werden auf dem Arbeitsmarkt gebraucht! Informieren Sie sich heute über Wiedereinstiegs- und Karrierechancen und darüber, welche Angebote Sie auf Ihrem Weg unterstützen können.“

Organisiert wird der FIT von Susanne Wädwow, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) in der Agentur für Arbeit Göttingen, und Natalia Hefe, Leiterin der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft Stadt und Landkreis Göttingen.

Kostenlose Kinderbetreuung

Damit auch Mütter mit kleinen Kindern sich entspannt über die verschiedenen Möglichkeiten informieren können, gibt es auf dem FIT ein kostenfreies Kinderbetreuungsangebot. Dieses wird von der Kindertagespflegebörse Göttingen organisiert.

Weitere Informationen, wie beispielsweise die Übersicht der Ausstellerinnen und Aussteller, finden sich online unter www.arbeitsagentur.de/vor-ort/goettingen/fit.

Göttinger Tageblatt 08.03.2024



FIT – FrauenInfoTag am 12. März

Information und Beratung für weibliche Arbeitsuchende

SONDERVERÖFFENTLICHUNG

„Sie werden auf dem Arbeitsmarkt gebraucht!“

Am 12. März ist **FRAUEN-INFO-TAG** bei der Agentur für Arbeit Göttingen

GÖTTINGEN. Der „FrauenInfoTag“ (FIT) am Dienstag, 12. März, von 9 bis 13 Uhr richtet sich mit einem vielfältigen Informations- und Beratungsangebot gezielt an weibliche Arbeitsuchende, Wiedereinsteigerinnen und Frauen mit Interesse an beruflicher Neuorientierung und Weiterbildung. Auch Angebote für Migrantinnen und Geflüchtete werden vorgestellt.

Rund 30 Institutionen, Bildungsträger und Unternehmen präsentieren sich und ihre Angebote in den Räumen der Agentur für Arbeit Göttingen an der Bahnhofsallee 5. Es werden Fragen zu den Bereichen Wiedereinstieg, berufliche Neuorientierung, finanzielle Familienleistungen, Weiterbildung, Unterstützungsangebote oder Existenzgründung aus erster Hand beantwortet.

Erstmals sind in diesem Jahr auch Personal suchende Unternehmen aus der Region aus unterschiedlichen Branchen vertreten. Sie stellen ihre Beschäftigungsmöglichkeiten und Einstiegschancen vor. Zudem gibt es für die Besucherinnen die Möglichkeit, im Rahmen eines kostenlosen Bewerbungschecks ihre Unterlagen zu besprechen.

INFOS FÜR GEFLÜCHTETE UND MIGRANTINNEN

Ausdrücklich eingeladen sind auch Migrantinnen und weibliche Geflüchtete, für die mit der Anerkennungsbearbeitung für ausländische Berufsabschlüsse und Sprachkursangeboten zusätzliche Informationen bereitgestellt werden.

Klaudia Silbermann, Chefin der Agentur für Arbeit Göttingen: „Wir sind auf die Zuwanderung und Integration von Migrantinnen und Migranten angewiesen. Deshalb sind wir gut beraten, auch das Potenzial von Geflüchteten für unsere Wirtschaft und unsere Unternehmen zu erschließen und zu nutzen. Denn in den nächsten Jahren werden immer mehr Menschen in Rente gehen und somit immer weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Und was für Migrantinnen wie für Frauen allgemein gilt: Sie werden auf dem Arbeitsmarkt gebraucht! Informieren Sie sich beim FIT über Wiedereinstiegs- und Karrierechancen und darüber, welche Angebote Sie auf Ihrem Weg unterstützen können.“



Agenturchefin
Klaudia Silbermann.
Foto: Meinhard

Organisiert wird der FIT von Susanne Wädwow, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) in der Agentur für Arbeit Göttingen, und Dr. Natalia Hefe, Leiterin der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft Stadt und Landkreis Göttingen.

VIelfältige UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

Hefe richtet ihr Augenmerk insbesondere auf die Unterstützungsangebote für Wiedereinsteigerinnen: „Es ist wichtig, dass Frauen durch eine familienbedingte Berufsunterbrechung keine Nachteile entstehen. Aktuelles fachliches Knowhow ist wichtig, und das Wissen darüber stärkt das Selbstvertrauen. Denn häufig sind Frauen unsicher, ob die vorhandenen Qualifikationen und Kompetenzen noch ausreichen. Es sind beim FIT viele Kolleginnen und Kollegen mit ihren vielfältigen Unterstützungsangeboten für Berufsrückkehrende vor Ort. Ich lade alle Interessierten daher ein, ins Gespräch zu kommen, sich zu informieren und sich für die weiteren Schritte inspirieren zu lassen.“



Damit auch Mütter mit kleinen Kindern sich entspannt über die verschiedenen Möglichkeiten informieren können, gibt es auf dem FIT ein kostenfreies Kinderbetreuungsangebot.

Foto: Prostock-studio-stock.adobe.com

SCHULUNG & AUSBILDUNG AUCH IN TEILZEIT

Wädwows Anliegen ist die Erhöhung der Frauenwerbstätigkeit, wenn sie auch einen anderen Fokus setzt: „Der Arbeitsmarkt bietet gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Dennoch sind es in der Regel Frauen, die einen Minijob ausüben oder in Teilzeit arbeiten. Häufig, weil sie den Großteil der Sorgearbeit schultern. Doch diese Verteilung von Pflege- und Betreuungsleistungen auf den aktuellen Verdienst und langfristig auf die spätere Altersrente. Ein erster Schritt für die Aufnahme oder den Ausbau der Erwerbstätigkeit könnte beispielsweise auch eine Ausbildung oder Umschulung in Teilzeit sein, um das ei-

gene berufliche Vorankommen zu starten und Familien- und Erwerbsarbeit in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen.“

KOSTENLOSE KINDERBETREUUNG

Damit auch Mütter mit kleinen Kindern sich entspannt über die verschiedenen Möglichkeiten informieren können, gibt es auf dem FIT ein kostenfreies Kinderbetreuungsangebot. Das wird von der Kindertagespflegebörse Göttingen organisiert. Der FIT wird um 9 Uhr durch zwei kurze Grußworte eröffnet.

Weitere Informationen, wie beispielsweise die Übersicht der Ausstellerinnen und Aussteller, finden sich online unter www.arbeitsagentur.de/vor-ort/goettingen/fit.

AF4/STAR

Klar geht das auch mit Kind.

Das Leben steckt voller Chancen. Nutzen Sie sie und kehren Sie erfolgreich aus der Elternzeit zurück – mit unserer Beratung.

Terminvereinbarung unter 0511 919 8088. Wir beraten Sie online oder direkt vor Ort: www.arbeitsagentur.de/vor-ort/goettingen/chancengleichheit bringt weiter.

Die Deutsche Angestellten-Akademie ist einer der führenden Anbieter beruflicher Aus- und Weiterbildung in Deutschland.

Unser Angebot in Voll- oder Teilzeit

- Umschulungen im kaufmännischen und IT Bereich
- kaufmännische Weiterbildungen im Modultsystem
- SOLO Coaching und Bewerbungstraining

Wir beraten Sie gern!

Deutsche Angestellten-Akademie
DAA Göttingen
Rodeweg 20, 37081 Göttingen
Telefon 0511 99719-32
daa-son.de

DA A
Bildung schafft Zukunft.

Extra Tip 09.03.2024



Anna Maierl setzt in der Stadt Göttingen die Istanbul-Konvention durch
Was das bedeutet erzählt sie bei "Im Gespräch"

StadtRadio Göttingen | 107.eins

stadtradio_goettingen 2011 hat der Europarat die sogenannte „Istanbul-Konvention“ konzipiert. Das ist ein Gesetzestext, der Gewalt an Frauen vorbeugen und minimieren soll. Seit 2018 gilt die Konvention auch in Deutschland als Gesetz. Anna Maierl arbeitet für die Stadt Göttingen im Gleichstellungsbüro und ist verantwortlich für das Monitoring der kommunalen Umsetzung dieser Konvention. In unserer Reihe "im Gespräch" erzählt sie von ihrer Arbeit und über ihre Wünsche hinsichtlich der Konvention.

Den Beitrag findet ihr auf unserer Homepage (Link in Bio!) oder über unsere Story!

PS.: Kein Déjà-vu, wir haben nur einen Rechtschreibfehler korrigiert 😊
#IstanbulKonvention #frauenrechte #GegenGewaltanFrauen #gegengewaltanfrauen #gleichstellung #göttingen #stadtradiogöttingen

1 Wo.

Instagram-Kanal vom StadtRadio Göttingen 10.03.2024

Vielfältiges Informations- und Beratungsangebot beim FrauenInfoTag

Nur für Frauen: Veranstaltung am heutigen Dienstag von 9 bis 13 Uhr in der Agentur für Arbeit Göttingen

GÖTTINGEN. Auf großes Interesse und zahlreiche Besucherinnen hoffen die Organisatorinnen des 9. FrauenInfoTages, kurz FIT, am heutigen Dienstag, 12. März. Von 9 bis 13 Uhr öffnet der FIT, der sich ganz gezielt an den weiblichen Teil der Bevölkerung richtet, in der Agentur für Arbeit Göttingen, Bahnhofsallee 5, seine Tore. Rund 30 Institutionen, Bildungsträger, Initiativen und Unternehmen sind mit von der Partie und bieten an ihren Ständen Information und Beratung an.

Die Vielfalt der Ausstellenden deckt eine breite Themenpalette ab. So werden die verschiedensten Fragen zu den Bereichen Wiedereinstieg, berufliche Neuorientierung, finanzielle Familienleistungen, Weiterbildung, Unterstützungsangebote oder Existenzgründung kompetent beantwortet werden können. Erstmals sind in diesem Jahr auch Personal suchende Unternehmen aus der Region aus unterschiedlichen Branchen vertreten. Sie stellen Interessierten ihre Beschäftigungsmöglichkeiten vor und zeigen Einstiegschancen auf. Zudem gibt es für Besucherinnen die Möglichkeit, im Rahmen eines kostenlosen Bewerbungsschecks ihre Unterlagen zu besprechen.

Ausdrücklich eingeladen sind auch Migrantinnen und weibliche Geflüchtete, für die mit der Anerkennungsberatung für ausländische Berufsabschlüsse und Sprachkursangeboten zusätzliche Informa-

tionen bereitgestellt werden. Klaudia Silbermann, Chefin der Agentur für Arbeit Göttingen, formuliert: „Wir sind auf die Zuwanderung und Integration von Migrantinnen und Migranten angewiesen. Deshalb sind wir gut beraten, auch das Potenzial von Geflüchteten für unsere Wirtschaft und unsere Unternehmen zu erschließen und zu nutzen.“

Denn in den nächsten Jahren werden immer mehr Menschen in Rente gehen und somit immer weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Und was für Migrantinnen wie für Frauen allgemein gilt: Sie werden auf dem Arbeitsmarkt gebraucht. Informieren Sie sich heute über Wiedereinstiegs- und Karrierechancen und darüber, welche Angebote Sie auf Ihrem Weg unterstützen können.“

Organisiert wird der FIT von Susanne Wädwow, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) in der Agentur für Arbeit Göttingen, und Dr. Natalia Hefeles, Leiterin der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft Stadt und Landkreis Göttingen.

Hefeles richtet ihr Augenmerk insbesondere auf die Unterstützungsangebote für Wiedereinsteigerinnen: „Es ist wichtig, dass Frauen durch eine familienbedingte Berufsunterbrechung keine Nachteile entstehen. Aktuelles fachliches Knowhow ist wichtig, und das Wissen darüber stärkt das Selbstvertrauen. Denn häufig sind Frauen unsicher,



Eine Übersicht über die Aussteller gibt es online.

FOTO: PantherMedia/Wavebreakmedia Ltd

ob die vorhandenen Qualifikationen und Kompetenzen noch ausreichen. An dem heutigen Vormittag sind viele Kolleginnen und Kollegen mit ihren vielfältigen Unterstützungsangeboten für Berufsrückkehrerinnen vor Ort. Ich lade alle Interessierten daher ein, ins Gespräch zu kommen, sich zu informieren und sich für die weiteren Schritte inspirieren zu lassen.“

Wädwows Anliegen ist die Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit, wenn sie auch einen anderen Fokus setzt: „Der Arbeitsmarkt bietet gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Dennoch sind es in der Regel

Frauen, die einen Minijob ausüben oder in Teilzeit arbeiten. Häufig, weil sie den Großteil der Sorgearbeit schultern. Doch diese Verteilung von Pflege- und Betreuungspflichten zu Lasten der Frauen führt häufig kurzfristig zu Auswirkungen auf den aktuellen Verdienst und langfristig auf die spätere Altersrente.“

Ein erster Schritt für die Aufnahme oder den Ausbau der Erwerbstätigkeit könnte beispielsweise auch eine Ausbildung oder Umschulung in Teilzeit sein, um das eigene berufliche Vorankommen zu starten und Familien- und Erwerbsarbeit in ein ausgewo-

genes Verhältnis zu bringen.“

Damit auch Mütter mit kleinen Kindern sich entspannt über die verschiedenen Möglichkeiten informieren können, gibt es auf dem FIT ein kostenfreies Kinderbetreuungsangebot. Dieses wird von der Kindertagespflegebörse Göttingen organisiert. Der FIT wird am heutigen Dienstag um 9 Uhr durch zwei kurze Grußworte eröffnet.

Weitere Informationen, wie beispielsweise die Übersicht der Ausstellerinnen und Aussteller, finden sich online unter www.arbeitsagentur.de/vorort/goettingen/fit.

„Tanzen, Tanzen, Tanzen“ heißt es bei einem Aktionstag für Mädchen am Mittwoch, 20. März, den der Mädchenarbeitskreis der offenen Kinder- und Jugendarbeit von 11 bis 16 Uhr in den Räumen der Tanzschule Krebs, Leibnizstraße 1A in Göttingen, veranstaltet. An diesem Tag können Mädchen zwischen acht und 14 Jahren verschiedene Tanzstile wie Hip-Hop, Contemporary und Videoclip-Dance ausprobieren und professionelle Moves (Tanzschritte) kennenlernen. Die Veranstaltung ist kostenlos. Die Anmeldung erfolgt über die Kinder- und Jugendhäuser: Kinderhaus Abraxas, Kinderhaus Grone Süd, Kinderhaus Lohmühle, Jugendtreff Grone, Jugendzentrum Maschmühle, Kinderhaus Leineberg, Jugendhaus Gartetalbahnhof, Jugendhaus Holtenser Berg, Unabhängiges Jugendzentrum Weende sowie den Verein Kore.

Göttinger Tageblatt 14.03.2024

Tanz-Tag für Mädchen

GÖTTINGEN. Am Mittwoch, 20. März, veranstaltet der „Mädchenarbeitskreis der offenen Kinder- und Jugendarbeit“ einen Aktionstag. Mädchen zwischen acht und 14 Jahren haben die Möglichkeit, in den Räumen der Tanzschule Krebs, Leibnizstraße 1a, von 11 bis 16 Uhr verschiedene Tanzstile wie Hip-Hop, Contemporary und Video-Clipdance auszuprobieren. Zu moderner und cooler Musik lernen die Mädchen professionelle Moves (Tanzschritte) kennen und können gemeinsam Spaß haben. Die Veranstaltung ist kostenlos.

ANMELDUNG ÜBER DIE EINRICHTUNGEN

Die Anmeldung zur Teilnahme am Aktionstag erfolgt direkt über die beteiligten Kinder- und Jugendhäuser: Kinderhaus Abraxas, Kinderhaus Grone Süd, Kinderhaus Lohmühle, Jugendtreff Grone, Jugendzentrum Maschmühle, Kinderhaus Leineberg, Jugendhaus Gartetalbahnhof, Jugendhaus Holtenser Berg und Unabhängiges Jugendzentrum Weende sowie der Verein Kore. **PDG**

Extra Tip 16.03.2024

FIT für den Arbeitsmarkt

9. Regionale Frauenberufsmesse
in der Agentur für Arbeit

Am 12.03. fand die 9. regionale Frauenberufsmesse „FrauenInfoTag/FIT“ statt. Weibliche Arbeitssuchende, Wiedereinsteigerinnen sowie Frauen mit Interesse an beruflicher Neuorientierung und Weiterbildung wurden von zahlreichen Institutionen beraten. Parallel präsentierten regionale Unternehmen ihre Stellenangebote und Besucherinnen konnten bei kostenlosen Bewerbungsgesprächen sofort ihre Unterlagen besprechen. Organisiert wurde der FIT von Susanne Wärow, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) in der Agentur für Arbeit Göttingen, und Dr. Natalia Hefele, Leiterin der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft Stadt und Landkreis Göttingen. ■



Kooperativ und kommunikativ

Frauen mit Migrationsgeschichte in die Erwerbstätigkeit integrieren

Im Vorfeld des diesjährigen Internationalen Frauentags am 08.03. fand am 29.02. in der BBS II der Fachtag „Erfolgreiche Integration von Frauen mit Migrationsgeschichte in Erwerbstätigkeit“ mit fast 100 Teilnehmenden statt. Die Gleichstellungsstelle, der Integrationsbeauftragte sowie das Integrationsbüro des Landkreises Göttingen, die Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft Göttingen und der Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Hann. Münden organisierten das Event. Kooperationspartner waren die Agentur für Arbeit Göttingen und das Jobcenter Landkreis Göttingen. Gelingen, das ergab der Fachtag, kann die angestrebte Integration nur über die abgestimmte Zusammenarbeit aller Beteiligten, eine offene Kommunikation, vereinfachte Informationsvergabe, individuelle Entscheidungsprozesse und einen von gegenseitigem Verständnis und Respekt getragenen Umgang. ■



Charakter Magazin März 2024



Natalia Hefele, Barbara Tausch, Swaantje Verena Hinrichs-Stark

Hier ist der Name Programm: Netzwerken über den Tellerrand

Am 15. Februar trafen sich das Northeimer Unternehmensnetzwerk „Wirtschaft & Familie“ und der Göttinger Unternehmensverband „Frau & Betrieb“ zum erstmaligen Kennenlernen und inspirierendem Miteinander.

von Andrea Beyer, Foto: 1500-ROBERT/Photo-Partner

Business

„Verbund Frau und Betrieb“ e. V.
Stadt Göttingen – Neues Rathaus
Hiroshimaplatz 1-4
37083 Göttingen
Telefon: 05 51 / 400-28 62
kostelle@goettingen.de



Unternehmensnetzwerk Wirtschaft & Familie e. V.
Friedrich-Ebert-Wall 1
37154 Northeim
Telefon: 0 55 51 / 97 88 17
info@unternehmensnetzwerk-northeim.de

www.frauen-wirtschaft.de

Schon seit 30 Jahren ist der Unternehmensverband „Frau & Betrieb“ in Göttingen aktiv, das Unternehmensnetzwerk „Wirtschaft & Familie“ wurde vor neun Jahren in Northeim gegründet. Beide Organisationen verbindet, dass ihre Geschäftsstellen bei den jeweiligen kommunalen Koordinierungsstellen „Frauen & Wirtschaft“ angesiedelt sind, beide verfolgen außerdem dasselbe Ziel: die Unterstützung regionaler Frauenförderung und familienfreundlicher Personalpolitik. Darüber hinaus betreiben einige der jeweiligen Mitgliedsunternehmen Standorte in beiden Landkreisen.

Trotz unterschiedlicher Mitgliederstrukturen und eigenständig ausgeprägtem Vereinsleben verbinden also zahlreiche Gemeinsamkeiten die beiden Netzwerke. Grund genug, um am 15. Februar im Hardenberg BurgHotel zu einem ersten Treffen zusammenzukommen, das im Verlauf viele spannende Anknüpfungspunkte und reichlich Gelegenheit für eine erfolgreiche Vernetzung bot. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Barbara Tausch, Geschäftsführern Northeim, und Natalia Hefele, Geschäftsführerin Göttingen, präsentierte Swaantje Verena Hinrichs-Stark mit ihrem Vortrag „Das menschliche Miteinander im (digitalen) Businesskontext“ die theoretische Steilvorlage für einen angeregten Austausch.

Im Fokus stand dabei immer wieder die Frage, wie sich alte Denkmodelle durchbrechen lassen, um Raum für neue Sichtweisen zu öffnen. Bereits ein einzelnes Wort, so Irina

Niesen, Vorstandsmitglied des Netzwerks „Familie & Wirtschaft“, kann hier helfen, wenn beispielsweise der „Fehler“ zum Irrtum wird, der dann auch nicht verschwiegen, sondern klar kommuniziert wird, um daraus zu lernen. Ebenso spannend die Anregung von Heike Gutknecht, Vorstandsmitglied des Verbunds „Frau & Betrieb“, die das Klischee entkräftete, dass sich wegen der jeweils unterschiedlichen Arbeitsmoral das Erfahrungswissen der Babyboomer nicht sinnvoll mit den Anregungen und Innovationen der Generation Z verknüpfen ließe. „Doch, das funktioniert“, erklärte sie „Was wir dazu brauchen, ist eine Extraportion Offenheit, die Akzeptanz von Vielfalt und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen. Mit anderen Worten: Wir brauchen ein Ende der Hyperindividualisierung und ein Hin zur „Wir-Kultur“ – auf den Straßen ebenso wie in den Unternehmen.“

Im Anschluss wurde alle Teilnehmenden eingeladen, ihre Überlegungen an drei Themeninseln zu hinterlassen: Welche Themen interessierten sie? Welche Erwartungen an weitere Netzwerkk Kooperationen gab es, und was nahmen die Teilnehmenden des Abends mit nach Hause?

Die Auswertung der Themeninseln zeigte ein klares Ergebnis: Wie gewünscht, legte der Abend den Grundstein für eine weitere Zusammenarbeit. Die Mitglieder beider Verbände wünschten sich auch in Zukunft weitere gemeinsame Veranstaltungs- und Vernetzungsangebote dieser Art und eine Verstärkung der Kooperation. ■

Charakter Magazin März 2024

„Frauen in Führung bringen“

IHK Göttingen lädt
zum Austausch ein

Göttingen. In Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) lädt der Verbund „Frau & Betrieb“ zu der Veranstaltung „Frauen in Führung bringen – Input der IHK Hannover“ ein. Interessierte können sich dabei mit Gleichgesinnten in Austausch begeben und Anregungen erhalten.

Am Donnerstag, 25. April, von 18 bis 20 Uhr findet die Veranstaltung in der IHK-Geschäftsstelle Göttingen, Bürgerstraße 21, statt. Der Unternehmensbund „Frau & Betrieb“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Frauenförderung in der Region voranzubringen. Frauen, die ihre Führungspositionen auf- oder ausbauen wollen, seien die Zielgruppe des Verbunds.

Christian Grascha, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Göttingen, und seine Kollegin Annina Häfemeier von der IHK Hannover leiten die Veranstaltung. Es wird um Anmeldung per E-Mail an kostelle@goettingen.de gebeten. *cak*

Göttinger Tageblatt 25.04.2024



Auf der Suche nach dem Respekt*land

Stell Dir mal vor, Du sitzt im Imbiss, mampfst fröhlich Deine Fritten und plötzlich kommt jemand auf Dich zu und sagt zu Dir: „Du bist, so wie Du bist, nicht gut genug für diese Welt.“ Das nennt man Diskriminierung und diese hat viele Dimensionen. Alle sind hässlich. Weil sich hinter ihnen die ätzende Vorstellung verbirgt, dass manche Menschen weniger wert seien als andere.

[Vanessa Pegel & Christian Heise | Illustrationen: Fräulein Freud]

Allem Gendern, aller multikulturellen Vielfalt und aller Inklusionsversuche zum Trotz, bleiben die Verhältnisse hartnäckig hinter ihren guten Vorsätzen zurück. Immer noch verdienen Frauen für die gleiche Arbeit weniger Geld als Männer, schwule Pärchen haben es schwer, Kinder zu adoptieren, Rollstuhlfahrer*innen stoßen sich an Treppenstufen zu öffentlichen Gebäuden und Bewerber*innen, die nicht Müller oder Meier heißen, werden oft gar nicht erst zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Diskriminierung [aufgepasst: Definition!], also „die ungerechtfertigte Ungleichbehandlung, Benachteiligung, Ausgrenzung, Herabwürdigung und/oder Erniedrigung einzelner Personen oder Gruppen aufgrund unveränderlicher Merkmale“ – ist immer noch eine schmerzliche Realität für unzählige Menschen und hinterlässt Narben in den

Leben vieler. Sie ist der traurige Refrain einer Welt, die noch nicht gelernt hat, in Harmonie zu leben. Um diesem zerstörerischen Missklang etwas entgegenzusetzen, hat die Antidiskriminierungsstelle der Bundesregierung unter dem Titel *Respekt*land* ein Förderprogramm flott gemacht und das *Modellprojekt Antidiskriminierungsarbeit* auf den Weg gebracht. So sind aktuell fünf Projekte in Niedersachsen – gewissermaßen als Probe aufs Exempel – damit beschäftigt, eine *Antidiskriminierungsberatung* auf- oder auszubauen, an die sich Betroffene wenden können. Und in Göttingen ist eine davon.

Respekt*land Göttingen

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“ Dieses Zitat der Autorin Marie von Ebner-Eschenbach hat sich Alice Pfaffenrot nicht nur auf die

7

VONWEGEN: MACHT+PROTEST

Fahnen geschrieben, sie ist auch mit Herzblut dabei. Als eine von drei engagierten Mitarbeiterinnen fasst sie sich aktuell damit, die bereits bestehende regionalen Beratungsangebote und andere engagierte Menschen zusammenzutrommeln, um sich gemeinsam auf den Weg ins *Respekt*land* zu machen. Ihre Kollegin Heike Sieber spricht stets mit ruhiger Stimme, und lässt keinen Zweifel darüber, was im Kampf gegen Diskriminierung wichtig ist: eine

gute Vernetzung sowie ein kontinuierlicher Erfahrungs- und Wissensaustausch untereinander, um daraus ein starkes Team zu backen, das Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite steht. In diesem Sinne holten die beiden gemeinsam mit ihrer Kollegin Wendy Ramola bereits viele kluge Menschen, Institutionen und Gruppen ins Boot (siehe unten), in das auch Du steigen kannst, wenn Du Dich für mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit engagieren willst

VonWegen April 2024



Sind bereits auf dem Weg ins *Respekt*land*: Alice Pfaffenrot, Heike Sieber, Wendy Ramola und viele weitere engagierte Mitglieder des Göttinger Antidiskriminierungsnetzwerks, die sich für mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit und gegen Diskriminierung einsetzen, wie die oben abgebildete Steuerungsgruppe.

9

VONWEGEN: MACHT+PROTEST

10

[E-Mail an antidiskriminierungsarbeit@goettingen.de]. Aktuell sind die drei gemeinsam mit dem *VNB e.V.* und dem *Gleichstellungsbüro* als Träger des *Modell Göttingen* vor allem auf der Suche nach einem emphatischen Menschen mit einem sozialwissenschaftlichen Abschluss, der*die sich in der Sache auskennt und als Berater*in in der neuen *Antidiskriminierungsstelle* fungieren möchte. Wenn nun Dein Herz schneller zu schlagen beginnt, dann sende Deine Bewerbung an bewerbung@vnb.de. Außerdem muss noch ein passender Ort gefunden werden, der selbstredend barrierefrei und idealerweise zentrumsnah gelegen ist. Weiteres Hauptanliegen: Die Göttinger*innen für das Thema zu sensibilisieren, denn oft diskriminieren wir oder werden diskriminiert und merken es gar nicht. Beispiel gefällig? Nun denn, los geht's.

Heute schon diskriminiert [worden]?

Allem voran: Es ist nicht nur die *individuelle Diskriminierung*, die Menschen zum Beispiel beim Fritten-Essen erleben. Für Außenstehende oft verborgen, agiert die *strukturelle Diskriminierung* subtiler. Nicht zwischenmenschliche Affekte oder Vorurteile spielen hier eine Rolle, sondern Teile der öffentlichen Infrastruktur. Das kann zum Beispiel sein, wenn Papa nicht den Papa heiraten soll oder die Treppe zu steil für den besten Rolli ist.

Doch fokussieren wir uns nicht nur auf das Wie der Diskriminierung, sondern auch auf das Warum. Gefällt zum Beispiel jemandem Deine Hautfarbe nicht, liegt die sogenannte *Diskriminierung aufgrund ethnischer Herkunft* vor. Lässt ein Vermieter Dich nicht in seinem Haus wohnen,

11

VONWEGEN: MACHT+PROTEST

O-Töne aus dem Antidiskriminierungsnetzwerk

Als Göttingens Gleichstellungsbeauftragte **Christine Müller** ihr Abi machen wollte, sagte man ihr, sie solle doch lieber nach Hause gehen, um zu heiraten. Kein Wunder also, dass sie unermüdlich gegen Sexismus und geschlechtsbezogene Vorurteile kämpft. Eines ihrer vielen Ziele: die Repräsentanz von Frauen in der Führungsebene der Stadtverwaltung und anderen politischen Entscheidungsgremien zu verbessern. *„Aktuell liegt der Frauenanteil im Rat bei 45 Prozent und im Bund bei 35 Prozent, was keineswegs dem Bevölkerungsanteil entspricht“*, stellt sie fest.

Solá Tschaschel vom **Migrationszentrum Göttingen** nennt uns weitere Beispiele für strukturelle Diskriminierung: *„Wenn ausländische Universitäts- und Berufsabschlüsse nicht anerkannt werden, sodass Studiengänge oder Ausbildungen wiederholt werden müssen. Wenn es Menschen, die sich noch in einem laufenden Asylverfahren befinden, unnötig schwer gemacht wird, eine Arbeitserlaubnis zu bekommen, oder wenn schlicht und ergreifend viel zu wenig Sprachkurse angeboten werden, was besonders in Zeiten des Fachkräftemangels und des zunehmenden Rassismus einfach nicht nachvollziehbar ist.“*

Linus Müthing: *„Man wird häufiger nicht als Mensch gesehen, sondern auf sein Hilfsmittel reduziert – zum Beispiel wenn Kunden mich nicht beim Namen nennen, sondern nur sagen 'der Mann im Rollstuhl'.“*

nur weil er andere Pornos guckt als Du, dann beruht diese Diskriminierung auf *Deiner sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlichen Identität*. Wenn Dich ein Arbeitgeber nicht einstellen will, weil er Sorge hat, dass Dein Rollstuhl sein Parkett zerkratzt, handelt es sich um *Ableismus* – ein zugegeben schwieriges Wort, das sich trotzdem zu merken lohnt. Setzt Dein Chef Dir zu, weil Du vor seinen zufringlichen Händen schneller auf dem sprichwörtlich nächsten Baum bist als alle anderen, dann bezeichnen wir dies als den uralten, ekeligen *Sexismus*. Dass Menschen, die in relativer Armut leben, meistens auch schlechtere Schulabschlüsse haben und nicht ins Theater gehen, nennt man *sozioökonomische Diskriminierung*, denn: Armut akkumuliert Armut. Last but not least: Wenn der Vater der Autorin dieser Worte sich im Krankenhaus anhören muss, dass sich eine neue Hüfte eigentlich nicht mehr lohnt, weil er statistisch gesehen eh in vier Jahren das Zeitliche segnet, dann sollte sich dieser Arzt nicht nur in Grund und Boden schämen, weil er ein Arschloch ist, sondern auch weil er sich in Sachen *Altersdiskriminierung* schuldig gemacht hat.

Was ist zu hoffen?

Trotz bester Vorsätze neigen wir oftmals zu der trügerischen Annahme: Diskriminierung findet stets woanders statt, nur nicht bei uns. Wenn beim Lesen dieses Artikels auch nur der geringste Zweifel an dieser scheinbaren Gewissheit entstanden ist, dann war er nicht umsonst. Und wenn Betroffene die zukünftige *Antidiskriminierungsstelle* bald als sicheren Anlaufhafen nutzen können, dann ist sogar noch viel mehr geschafft. Wir wünschen: von Herzen gutes Gelingen!

13

VONWEGEN: MACHT+PROTEST

»Trotz bester Vorsätze neigen wir oftmals zu der trügerischen Annahme: Diskriminierung findet stets woanders statt, nur nicht bei uns. Von wegen!«

Sarah Kleine von der **AWO Göttingen – Northeim**: *„Auch hier in Deutschland leben viele Menschen in relativer Armut, sind alleinerziehend, bekommen wenig Rente, arbeiten für den Mindestlohn und haben dazu eventuell noch Schulden“,* sagt sie. *„Eine der mächtigsten Einschränkungen und damit diskriminierend in diesem Bereich ist ein negativer Schufa-Score, den sogar der EuGH im Dezember 2023 als rechtswidrig einstufte. Denn damit bekommen Menschen, wenn überhaupt, nur mit großem Glück einen Mietvertrag, und keine Wohnung zu haben, ist nicht bloß diskriminierend, es gefährdet die Existenz.“*

Moritz Jordan vom **Queeren Zentrum Göttingen**: *„Leider nimmt die Häufigkeit von Diskriminierung aufgrund von Geschlechtszugehörigkeit und sexueller Orientierung in unserem stetig weiter nach rechts driftenden gesellschaftlichen Klima deutlich zu – nicht zuletzt, weil sie u.a. von konservativen und faschistischen Parteien geschürt wird. Gerade für Betroffene, die oft nicht wissen, dass das, was sie erleben, Diskriminierung ist, kann es einen echten Unterschied machen, dies benennen und sich gezielt Rat holen zu können.“*

VONWEGEN:

Kindness Economy

Schon mal was von „Kindness Economy“ gehört? Nein? Dann wird es höchste Zeit, denn nicht nur die Millennium-Generation schreit danach, unser Arbeitsleben neu zu gestalten, auch die „alten“ Burnout-geplagten Business-Hasen sehnen sich nach einer Work-Life-Balance. „Der Ausdruck **Kindness Economy**, also freundliche Wirtschaft, stammt von der Trend- und

Zukunftsforscherin **Oona Horx Strathern** und bedeutet, die drei Ps – Profit, Planet und People – neu zu ordnen“, erläuterte die **Inhaberin von SVHS Coaching und Consulting Swaantje Verena Hinrichs-Stark** in ihrem anspornenden Vortrag auf dem Treffen der Unternehmer*innen-Netzwerke **Wirtschaft & Familie Northeim** und **Frau & Betrieb Göttingen**. „Das menschliche Miteinander ist in unseren herausfordernden digitalen Zeiten im Businesskontext ein Zukunftstool und ein wahrer Schatz“, so Swaantje. „Deshalb ziehen Unternehmer*innen, die nur den eigenen Profit im Auge haben und das Wohlergehen ihrer Mitarbeiter*innen komplett außer Acht lassen, schon jetzt den Kürzeren. Unübersehbare Indikatoren dafür sind hohe Krankheitsstände und das Fernbleiben qualifizierter Nachwuchskräfte.“

Das wertschätzende menschliche Miteinander steht auch beim Netzwerken im Vordergrund und daraus entwickelt sich dann später auch häufig der gegenseitige Profit. **„Netzwerken“** bedeutet nicht, unzählige



Setzen auf Kooperation statt Konkurrenz: Stress- und Burnout-Coach Swaantje Verena Hinrichs-Stark, die Geschäftsführerin des Verbunds Frau & Betrieb Dr. Natalia Hefele und die Vorstandsvorsitzende des Unternehmensnetzwerks Wirtschaft & Familie Northeim Barbara Tausch.

Visitenkarten zu sammeln und auf den kurzfristigen Erfolg abzielen, sondern langfristig wertvolle Beziehungen aufzubauen“, betonte Swaantje Verena Hinrichs-Stark. Und es bedeutet auch, interessante Veranstaltungen an spannenden Orten mit inspirierenden Vorträgen und Gesprächen zu erleben, wie auf dem Treffen der beiden Unternehmer*innen-Netzwerke am 15. Februar im lauschingen **Hardenberg BurgHotel**. Dort mussten allerdings leider einige Teilnehmer*innen Hunger leiden, weil das freundlicherweise vom Hotel bereit gestellte Häppchen-Bufferet so knapp bemessen war, dass einige Teilnehmer*innen leer ausgegangen sind, was sie aber mit Humor getragen haben. Weitere Infos zu den beiden Netzwerken findet Ihr hier: www.unternehmensnetzwerk-northeim.de und www.frauen-wirtschaft.de/frau-und-betrieb.

By the way: Auf den bisherigen Unternehmer*innen-Netzwerktreffen, an denen die Autorin dieser Zeilen bereits mit viel Vergnügen teilgenommen hat, musste übrigens niemand mit knurrendem Magen nach Hause gehen. Ganz im Gegenteil! [Text & Foto: Vanessa Pegel]

VonWegen April 2024

Gewalt gegen Frauen

Alle vier Minuten übt in Deutschland ein Mann Gewalt gegen seine [Ex-]Partnerin aus. Jede dritte Frau wird mindestens einmal in ihrem Leben Opfer von physischer und/oder sexualisierter Gewalt. Zur Verhütung und Bekämpfung derartiger Übergriffe trat in Deutschland bereits 2018 die sogenannte „Istanbul-Konvention“ in Kraft. Doch was wurde davon bisher realisiert? Viel zu wenig.

[Text: Marie Bullerschen | Illustrationen: Fräulein Freud]

Der Begriff der „Sisyphusarbeit“ zählt zu den geflügelten Worten der deutschen Sprache. Geflügelte Leichtigkeit sucht man in diesem griechischen Mythos allerdings vergebens. Sisyphus war dazu verdammt, auf ewig einen Felsblock auf einen Berg hinaufzuwälzen – doch kaum ist ein Ende der Mühen in Sicht, rollt der Fels stets wieder ins Tal. Als eine solch scheinbar ertraglose Tätigkeit, ohne jemals über den Berg zu kommen, wird immer wieder auch die Gleichstellung der Geschlechter erachtet. Die sogenannte *Istanbul-Konvention* birgt immerhin die gesetzliche Grundlage, um endlich Schwung in die Sache zu bringen. „Sie ist das feministischste Rechtspapier, das wir gerade haben“, sagt Anna Maier, die Koordinatorin zur Umsetzung der *Istanbul-Konvention* [IK] für die Stadt Göttingen. Selbige bezieht sich explizit auf Frauen bzw. auf alle Geschlechter, die nicht endo-cis-männlich sind, also auch inter, trans

und nicht-binäre Personen [werfe dazu auch gerne einen Blick in unseren *Gender-Duden* auf Seite 33].

Gesellschaftliches Versagen mit oft tödlichem Ausgang

Noch immer betrachteten viele Menschen Gewalt gegen Frauen als soziales Randproblem. „Dabei stammen die Täter nachweislich aus allen gesellschaftlichen Kreisen und Bildungsschichten“, betont Susanne von Bassewitz von der global agierenden Nichtregierungsorganisation *Zonta*, die sich seit ihrer Gründung 1919 für die Rechte von Frauen einsetzt. „Anstelle von Hilfe, Schutz, Solidarität und Rechtssicherheit erfahren Betroffene eine permanente Täter-Opfer-Umkehr und Stigmatisierung. Dieses gesellschaftliche Versagen endet statistisch gesehen jeden zweiten bis dritten Tag für eine Frau in Deutschland tödlich.“ Die *Istanbul-Konvention* bzw. das „Über-

VONWEGEN: GLEICHBERECHTIGUNG 26

» Bei geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen handelt es sich eben nicht „nur um Einzelfälle“, sondern um ein strukturelles Problem und damit um eine Menschenrechtsverletzung. «

wohl auf Bundes- und Landes- als auch auf kommunaler Ebene Stellen einzurichten, die die Umsetzung der Vereinbarungen koordinieren. Doch auch wenn die Ratifizierung der *IK* in Deutschland nun schon fast sechs Jahre her ist – hat sich diesbezüglich seither sehr wenig getan. Neben Oldenburg sind die Stadt und der Landkreis Göttingen bisher die einzigen Gemeinden in Niedersachsen, die Koordinator*innen zur Umsetzung der *Istanbul-Konvention* beschäftigen. Auch auf Bundes- und Landesebene steht die Einrichtung von Koordinierungsstellen noch aus, wie auch der niedersächsische Sozialminister Andreas Philippi [SPD] in einer Rede betonte.

Aufklärung, Aufklärung, Aufklärung

Die Steine, die Anna Maier von der Koordinierungsstelle der Stadt Göttingen gemeinsam mit ihren Kolleg*innen versucht ins Rollen zu bringen, erscheinen bisweilen unbeweglich. Immer wieder muss Anna aufs Neue erklären, dass es geschlechtsspezifische Gewalt tatsächlich auch hier bei uns in Deutschland gibt und dass es sich dabei keineswegs um ein Randphänomen, sondern um ein strukturelles Problem

VONWEGEN: GLEICHBERECHTIGUNG 28

handelt, welches unabhängig von Faktoren wie Herkunft oder sozialer Status auftritt. Anna und ihre Kolleg*innen klären auf, sie sensibilisieren und konfrontieren, damit die Themen „häusliche Gewalt“ und „Gewalt gegen Frauen“ in Politik und Verwaltung nicht unter den Tisch fallen. Darüber hinaus arbeitet Anna eng mit lokalen Frauenschutzeinrichtungen zusammen. Um möglichst treffsicher Hilfe anbieten zu können, wurde bis Ende 2023 eine Studie durchgeführt, in deren Rahmen erhoben wurde, welche Forderungen der *Istanbul-Konvention* in der Stadt sowie im Landkreis Göttingen noch nicht ausreichend erfüllt wurden. Auf Basis der Erhebung soll dann ein Aktionsplan erstellt werden, der sich passgenau an den Bedarfen der Kommune orientiert.

Prävention ist Priorität!

Auch ohne die Ergebnisse der Studie zu kennen, ist für Anna klar: Verbesserungspotenziale gibt es im Gewaltschutzsektor viele. Da wäre zum Beispiel der Mangel an flächendeckenden Präventionsmaßnahmen. Unterstützungsangebote für akute Notsituationen gibt es zwar viele und das ist auch gut so: Unter anderem die *Frauenhäuser* oder der *Frauen-Notruf e.V.* tragen einen unersetzlichen Teil zum Schutz vor häuslicher Gewalt bei, allerdings sind selbige in den meisten Städten und Kommunen überfüllt und es fehlt an Beratungskapazitäten. „Unser *Zonta Club* unterstützt seit vielen Jahren neben dem *Frauen-Notruf Göttingen* auch das hiesige Frauenhaus“, sagt Dr. Julie Kux, Vize-Präsidentin des *Zonta Club Göttingen*. „Hier hören wir immer wieder, dass diese Institution an ihre Auslastungsgrenzen stößt und Frauen an

29 VONWEGEN: GLEICHBERECHTIGUNG

einkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“, wie der offizielle Titel des etwa hundertseitigen Dokuments lautet, wurde bereits im Jahr 2011 in Istanbul ausgearbeitet. In Deutschland ist es seit Februar 2018 geltendes Recht. Doch was macht dieses Übereinkommen so besonders? Direkt in der Präambel erkennen die unterzeichnenden Staaten an [derzeitig sind es 45], dass es sich bei geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen eben nicht „nur um Einzelfälle“, sondern ein strukturelles Problem handelt und es damit eine Menschenrechtsverletzung darstellt. Außerdem führt die *Istanbul-Konvention* die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung von Frauen und

Männern als eine wesentliche Maßnahme zur Verhütung von Gewalt gegen Frauen auf.

Gleichstellung wird zur Pflicht

Durch die Ratifizierung der Konvention wird die Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt per Gesetz zur Aufgabe des Staates. Konkrete Maßnahmen müssen sich an den drei Säulen der Konvention orientieren: Erstens die Gewaltprävention, zweitens der Opferschutz und drittens die Strafverfolgung. Immer wieder taucht in dem Papier auch der Begriff der „ganzheitlich koordinierten Politik“ auf. Um diese zu gewährleisten, fordert das Übereinkommen die unterzeichnenden Staaten dazu auf, so-



27 VONWEGEN: GLEICHBERECHTIGUNG

andere Orte geschickt werden müssen. Eine sichere Zuflucht finden von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder also oftmals leider nicht.“

Außerdem bräuchten wir dringend mehr Bildungsarbeit in Schulen. Anna ist überzeugt: „Es muss ein Recht für jedes Kind geben, in der Schule über so wichtige Themen wie Gleichstellung und Gewaltschutz aufgeklärt zu werden.“ Dafür fehlt es allerdings an Ressourcen aller Art – geschultes Personal und die notwendigen Gelder sind Mangelware.

Wie schlecht es um die Finanzierung von Gewaltschutzmaßnahmen im Allgemeinen steht, zeigt folgendes makabre Dilemma: Wenn mehr Aufklärungsarbeit zum Thema „häusliche Gewalt“ geleistet wird, ist zu erwarten, dass eine größere Anzahl Betroffener die eigene Notsituation erkennt und Unterstützungsangebote in Anspruch nimmt. Das Problem: „Eine



Seit Anfang Dezember letzten Jahres verstärkt Anna Maier! das Team des Gleichstellungsbüros der Stadt Göttingen, um Frauen im Rahmen der Istanbul Konvention vor allen Formen von Gewalt zu schützen.

starke Steigerung der Unterstützungs-, Beratungs- und Bedarfsanfragen“, so Anna, „könnten wir gar nicht stemmen.“ Also lieber doch keine Präventionsarbeit leisten? Für Anna keine Option. Zwar werde der durch Aufklärungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen erzeugte positive Backlash erst nach mehreren Jahren, wenn nicht sogar Jahrzehnten, sichtbar – langfristig würden Anbieter*innen akuter Unterstützungsleistungen jedoch entlastet. Wichtig ist deshalb, sowohl in Prävention als auch in Hilfsangeboten zu investieren.

Verantwortungswirrwarr beim Kraftakt Gleichstellung

Ebenfalls hinderlich für den Kraftakt namens „Gleichstellung“ ist das häufig vorherrschende Säulendenken in Politik und

Verwaltung. Zwar fordert die *Istanbul-Konvention* zu einer ganzheitlich koordinierten Politik auf – in der Praxis stapelt sich die Arbeit dann allerdings doch häufig auf den Schreibtischen der immer selben Ressorts und Dezernate. Anna ist allerdings überzeugt: „Gleichstellung und Gewaltschutz können aber nur mit allen zusammen vorangebracht werden“, sagt Anna. Auch mit Blick auf die Verwaltungsgliederung Deutschlands „nach oben“ und „nach unten“ erweist sich die Aufteilung der Zuständigkeiten manchmal als frustrierend. Wenn es beispielsweise um Präventionsarbeit an Schulen geht, können die Kommunen relativ wenig ausrichten. Denn: Schulpolitik ist Ländersache. Ob sich Kinder und Jugendliche im Unterricht mit Fragen des Gewaltschutzes und der Gleichstellung

beschäftigen, bestimmt daher vor allem das niedersächsische Kultusministerium.

Das Netzwerk Häusliche Gewalt

Was sich als ein großer Erfolg der Arbeit von Anna und ihren Kolleg*innen verbuchen lässt, ist das im Dezember 2022 gegründete *Netzwerk Häusliche Gewalt* für die Region Göttingen. Vernetzt wurden dabei vier bereits bestehende Arbeitskreise zum Fachbereich „Häusliche Gewalt“ in Göttingen, Osterode, Hann. Münden und Duderstadt. Ebenfalls mit am Tisch sitzen Mitarbeiter*innen des Jugendamts, von Krankenhäusern und der *UMG*, Therapeut*innen und Anwalt*innen. Auch diese Berufsgruppen können sich dem Thema oftmals nicht entziehen und sind daher wichtige Mitstreiter*innen. Eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Anna und drei weiteren Institutionen, sorgt dafür, dass die Zusammenarbeit reibungslos funktioniert. Das Ziel: die Maschen des Netzes an Hilfsangeboten enger zu stricken, damit von häuslicher Gewalt Betroffene in der gesamten Region dieselben Chancen auf adäquate Unterstützung haben.

» *Es muss ein Recht für jedes Kind geben, in der Schule über so wichtige Themen wie Gleichstellung und Gewaltschutz aufgeklärt zu werden.* «

Gleichstellung geht nur gemeinsam

Es wird deutlich: Gewaltschutz und Gleichstellung erfordern starkes Durchhaltevermögen. Damit dieser Kraftakt nicht zur Sisyphusarbeit wird, dürfen nicht bestimmte Verwaltungsebenen, Ressorts, Dezernate oder Einzelpersonen den Felsbrocken allein anschieben. Gleichstellung sowie die Beseitigung von häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt sind Aufgaben, die sich nur gemeinsam bewältigen lassen. Es wird also höchste Zeit, dass auf allen Ebenen Koordinierungsstellen eingerichtet werden, damit feministische Handlungsspielräume erweitert und der bestmögliche Schutz für von Gewalt Betroffene gewährleistet werden kann.



Mehr zur kommunalen Umsetzung der *Istanbul-Konvention* und die Adressen verschiedener Beratungsstellen findet Ihr hier: www.gleichstellung.goettingen.de. Weitere Infos über den *Zonta-Club Göttingen* gibt's hier: www.zonta-union.de. Die Nummer des bundesweiten Hilfefonns bei Gewalt gegen Frauen lautet: 116 016, den Frauen-Notruf Göttingen erreicht Ihr hier: 0551-44684.

PS an alle misshandelten Männer:

Weil es in unserer kruden Welt auch immer mehr Männer gibt, die von ihren Frauen misshandelt werden, hier noch eine Anlaufstelle für Euch: www.maennerbuero-hannover.de. Als Opfer von jeglichen Formen von Gewalt könnt Ihr Euch außerdem auch an den *Weissen Ring* [goettingen-niedersachsen.weisser-ring.de] oder die *Stiftung Opferhilfe* [www.opferhilfe.niedersachsen.de/nano.cms/opferhilfebuero/details/goettingen] wenden oder die Nummer des Hilfefonns für Männer als Opfer von Gewalt wählen: 0800-1239900.





Symbolfoto: dusanpetkovic1
-stock.adobe.com

Frauen im Handwerk

Broschüre als Download erhältlich

GÖTTINGEN. Die Broschüre „Frauen im Handwerk von hier!“ stellt Frauen aus Göttingen und der Region vor, die mit Leidenschaft und Erfolg unterschiedliche Handwerke ausüben, Betriebe leiten und Nachwuchs ausbilden. Die dritte Auflage enthält fünf neue Porträts und ist ab sofort online abrufbar.

Handwerk wird in der Gesellschaft noch immer als Männerdomäne wahrgenommen, in der nur bestimmte Berufe den Frauen vorbehalten sind. Die Realität ist jedoch weitaus vielfältiger. Vor diesem Hintergrund hat die Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft die Broschüre „Frauen im Handwerk von hier!“ initiiert.

17 PORTRAITS UND BERUFSBIOGRAFIEN

In der aktuellen dritten Ausgabe bilden 17 Porträts aus der Stadt und dem Landkreis Göttingen

sowie aus dem Landkreis Northeim spannende Berufsbiografien aus verschiedenen Handwerksbranchen ab, um Frauen aus der Region zum Einstieg ins Handwerk zu ermutigen. Handwerksunternehmerinnen berichten in Interviews, wie sie zum Handwerk gekommen sind, was sie erreicht haben und welche Hürden sie überwinden mussten.

Die Broschüre ist in Kooperation der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft mit dem Startup-Unternehmen „HandWert“ entstanden. Sie wurde vom Landesnetzwerk UnternehmerFrauen im Handwerk Niedersachsen, den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt und des Landkreises Göttingen und des Landkreises Northeim sowie der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft im Landkreis Northeim unterstützt.

Die Broschüre als Download gibt es unter: www.frauen-wirtschaft.de.

PDG

Extra Tip 04.05.2024

Regenbogenflagge wird erneut am Neuen Rathaus in Göttingen gehisst

15.05.2024, 11:58 Uhr
Von: Bernd Schlegel



Sie hisste im vergangenen Jahr eine von vier Regenbogenflaggen vor dem Neuen Rathaus in Göttingen: Bürgermeisterin Jutta Steinke. (Archivfoto) © Bernd Schlegel

Göttingen ist eine weltoffene und tolerante Stadt sagt Nein zu Diskriminierung. Deshalb wird an diesem Freitag (17.05.2024) erneut die Regenbogenfahne gehisst.

Göttingen – Die Stadt Göttingen begeht am Freitag, 17. Mai, erneut den internationalen Tag gegen „Homo-, Bi-, Inter*, Trans* und Asexuellen-Feindlichkeit“.

Deshalb hisst Göttingens Oberbürgermeisterin Petra Broistedt um 12 Uhr die Regenbogenflagge am Neuen Rathaus

Symbol der queeren Bewegung

Die Regenbogenflagge ist seit den 1970er-Jahren das Symbol der queeren Bewegung.

Die Uni-Stadt setzt gemeinsam mit dem Landkreis ein Zeichen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität.

Mehrere Reden sind geplant

Beim Flaggenhissen wird es auch Redebeiträge vom Queeren Zentrum, Bi+ Göttingen und Schlaue Göttingen geben.

Charta der Vielfalt

Das Thema beschäftigt die Stadtverwaltung auch über den Aktionstag hinaus: Schon 2016 hat die Stadt die Charta der Vielfalt unterzeichnet. Damit hat sie nicht nur ein Zeichen nach außen gesendet, sondern die konkrete Absicht erklärt, der Vielfalt auf all ihren Ebenen – sei es Lebensalter, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, Behinderung, ethnische Zugehörigkeit und Herkunft oder Religion und Weltanschauung – mit Offenheit und Wertschätzung zu begegnen.

Seit dem vergangenen Jahr gibt es bei Stadt und Landkreis je eine strukturelle Antidiskriminierungsstelle, die im Rahmen des „Modell Göttingen“ das „Netzwerk Antidiskriminierung“ gegründet haben und Maßnahmen zum Diskriminierungsschutz in der Region erarbeiten.

Deutliches Zeichen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung

Mit dem Hissen der Regenbogenflagge setzt die Stadt Göttingen ein deutliches Zeichen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität. So auch mit den queeren Ampeln oder mit der Regenbogenbank am Kornmarkt, sowie einem thematischen Büchertisch in der Stadtbibliothek rund um den 17. Mai.

Fortbildungen für Führungskräfte

Aber auch inhaltlich ist es der Stadt Göttingen ein Anliegen die Mitarbeitenden für das Thema Antidiskriminierung zu sensibilisieren. So wurden für alle Führungskräfte 2023 Fortbildungen zu unbewussten Vorurteilen angeboten und am 17. Mai gibt es – seit diesem Jahr in Kooperation mit dem Landkreis Göttingen – jährlich eine Fortbildung für interessierte Mitarbeitende rund um das Thema LSBTIQ*. (Bernd Schlegel)

HNA 15.05.2024

Mehr Schutz gegen häusliche Gewalt

Aktionsplan soll Hilfen für Frauen in Region Göttingen deutlich verbessern

VON BERND SCHLEGEL

Göttingen – Die Gewalttat von Grone, bei der in der Nacht zum 5. Mai eine vierfache Mutter getötet wurde, hat ein aktuelles Schlaglicht auf das Thema häusliche Gewalt geworfen. Der Schutz für Frauen in Stadt und Landkreis Göttingen soll mit einem Aktionsplan weiter verbessert werden. Basis ist eine Umfrage, bei der Lücken bei den Hilfen festgestellt wurden.

Die Erhebung zur Umsetzung der sogenannten Istanbul Konvention machte das sozialwissenschaftliche Institut Zoom im Auftrag des Gleichstellungsbüros der Stadt Göttingen und der Gleichstellungsstelle des Landkreises Göttingen. In dem internationalen Übereinkommen Istanbul Konvention des Europarats geht es um die Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und von häuslicher Gewalt.

Die Befragung im Landkreis Göttingen fand von Juni bis Oktober 2023 statt. Dabei wurden Expertinnen und Experten zu den Bereichen Schutz und Hilfe für gewaltbetroffene Frauen interviewt. An Fachkräfte und Engagierte ging ein umfassender Online-Fragenkatalog.

Positiv: Die Befragten waren mit den lokalen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen zufrieden. In Stadt und Landkreis Göttingen gibt es seit Jahren und Jahrzehnten „etablierte Arbeitskreise“ zum Thema häusliche Gewalt. Sie profitieren vor allem vom gegenseitigen Austausch, zum Beispiel zwischen Gewaltschutzeinrich-



Häusliche Gewalt spielt auch in Südniedersachsen eine Rolle: Deshalb sollen die Hilfen verbessert werden. Die Gleichstellungsstellen von Stadt und Landkreis Göttingen wollen nun einen Aktionsplan erarbeiten. SYMBOLBILD: MAURIZIO GAMBARINIO/OPA

tungen, Beratungsstellen, Jugendamt, Polizei und Staatsanwaltschaft. Zum anderen wurde durch die Einrichtung der kommunalen Koordinierungsstellen zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Stadt und Landkreis Göttingen die Verdichtung der Netzwerke und das Transferpotenzial auch in Verwaltung und Politik weiter ausgebaut.

Negativ: Erwartungsgemäß gibt es in der Region noch deutliche Lücken im Gewaltschutzsystem und weiteren Bedarf bei der Prävention. Zudem können Aufklärungs- und Sensibilisierungsangebote nicht flächendeckend angeboten werden, weil es an Ressourcen mangelt. Ein Bei-

spiel: Ob ein Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt in einer Grundschulklasse stattfinden kann, liegt aktuell am individuellen Engagement und frühzeitiger Planung, denn die verfügbaren Stunden für Präventionsangebote sind einfach begrenzt.

Zu wenig Angebote im ländlichen Raum

„Dass der ländliche Bereich in Sachen Gewaltschutz massiv unterversorgt ist, wissen wir natürlich schon lange. Durch die Erhebung haben wir jetzt aber konkretere Anknüpfungspunkte, wie zum Beispiel der Bedarf nach mo-

bilen Beratungsangeboten“, macht Mirja Ramola, Koordinatorin zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in der Gleichstellungsstelle des Landkreises Göttingen, deutlich.

Aus Sicht der Gleichstellungsstellen kann die Schließung der Lücken nur gelingen, wenn sich alle Akteure aktiv beteiligen. „Leider haben die Studien-Ergebnisse auch gezeigt, dass es sowohl im Landkreis Göttingen als auch in der Stadt Göttingen noch wenig Kenntnis über gewaltspezifische Unterstützung und rechtliche Maßnahmen gibt“, macht Anna Maierl deutlich. Sie ist Koordinatorin zur Umsetzung der Is-

tanbul-Konvention im Gleichstellungsbüro der Stadt Göttingen. Den Gleichstellungsstellen ist es daher wichtig, dass bei häuslicher oder sexualisierter Gewalt alle wichtigen Stellen über Hilfsmöglichkeiten Bescheid wissen. Dazu gehören unter anderem Fachkräfte, die Polizei, wenn sie beispielsweise zu Fällen häuslicher Gewalt gerufen wird, oder auch die anonyme Spurensicherung. Die regionalen Koordinatorinnen der Istanbul-Konvention erarbeiten nun einen Aktionsplan, der anschließend den politischen Gremien vorgelegt wird.

Weitere Informationen unter [zu.hna.de/erhebung524](https://www.hna.de/erhebung524)

HNA 15.05.2024

Broistedt hisst Regenbogenflagge am Neuen Rathaus

Göttingen – Die Stadt Göttingen beehrt am Freitag, 17. Mai, erneut den internationalen Tag gegen „Homo-, Bi-, Inter*-, Trans* und Asexuellen-Feindlichkeit“. Deshalb hisst Göttingens Oberbürgermeisterin Petra Broistedt um 12 Uhr die Regenbogenflagge am Neuen Rathaus.

Die Regenbogenflagge ist seit den 1970er-Jahren das Symbol der queeren Bewegung. Die Uni-Stadt setzt gemeinsam mit dem Landkreis ein Zeichen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität. Beim Flaggenhissen wird es auch Redebeiträge vom Queeren Zentrum, Bi+ Göttingen und Schlau Göttingen geben.

bsc

HNA 15.05.2024

Girls Kick mit 500 Spielerinnen aus Stadt und Landkreis

LANDKREIS. Am Dienstag, 4. Juni, findet zum 16. Mal das Mädchenfußballturnier Girls Kick Göttingen von 10 bis 15.30 Uhr auf dem Außengelände des Sportinstituts der Universität Göttingen am Sprangerweg statt. Teilnehmen werden Mädchenteams der Jahrgangsstufen fünf/sechs und sieben / acht der Schulen aus Stadt und Landkreis.

Girls Kick Göttingen ist in dieser Altersgruppe eines der bundesweit größten Mädchenfußballturniere. Das erste Girls Kick-Turnier fand im Mai 2006 statt. In diesem Jahr werden wieder rund 500 Mädchen da-

bei sein und in ihren Schulteams gegeneinander antreten. Ziel des Turniers ist es, die Freude am Fußballspielen zu fördern. Begleitend gibt es ein umfang-



reiches Rahmenprogramm für Spielerinnen und Zuschauer. Der Girls Kick Göttingen wird veranstaltet von Stadt und Landkreis Göttingen, dem Frauengesundheitszentrum Cara, dem Mädchenarbeitskreis Stadt und Landkreis Göttingen, dem Hochschulsport der Universität Göttingen und dem NFV Kreis Göttingen-Osterode. Die Begrüßung der Teilnehmenden und Gäste erfolgt durch den Dezernenten für Jugend, Bildung, Kultur und Soziales des Landkreis Göttingen Conrad Rudolf Finger. **LKGÖ**

Foto: Niklas Richter

Extra Tip 25.05.2024

„Unsere Gesellschaft produziert die Menschen, die Gewalt ausüben“

Susanne Hoffmann und Anna Maierl wollen Frauen in Göttingen vor Gewalt schützen. Sie wissen um die Lücken im Gewaltschutzsystem – und wo man ansetzen muss, um häusliche Gewalt erfolgreich zu bekämpfen.

Von Franziska Wessel

100 Frauen im Jahr. Das ist die Statistik des Göttinger Frauenhauses. 100 Frauen in Göttingen erleben in ihrem eigenen Zuhause so massive Gewalt, dass sie Zuflucht im Frauenhaus suchen. Das erzählt Susanne Hoffmann, die seit 24 Jahren im Frauenhaus arbeitet und im Vorstand des Trägervereins Frauenhaus sitzt. Gemeinsam mit fünf weiteren Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen bietet sie Schutz suchenden Frauen einen sicheren Ort. „Wir haben etwa zwei Aufnahmen pro Woche“, sagt Hoffmann. Und das seien längst nicht alle Frauen in der Stadt, denen zu Hause Gewalt widerfähre.

Auch die Anfang Mai in Göttingen getötete Syrerin Walaa hatte schon Schutz in einem Frauenhaus gesucht. Gegen ihren Mann, der verdächtigt wird, sie getötet zu haben, liefen bereits Ermittlungsverfahren wegen Körperverletzung und häuslicher Gewalt. Am Ende konnten weder die Staatsanwaltschaften noch das Frauenhaus verhindern, dass Walaa starb.

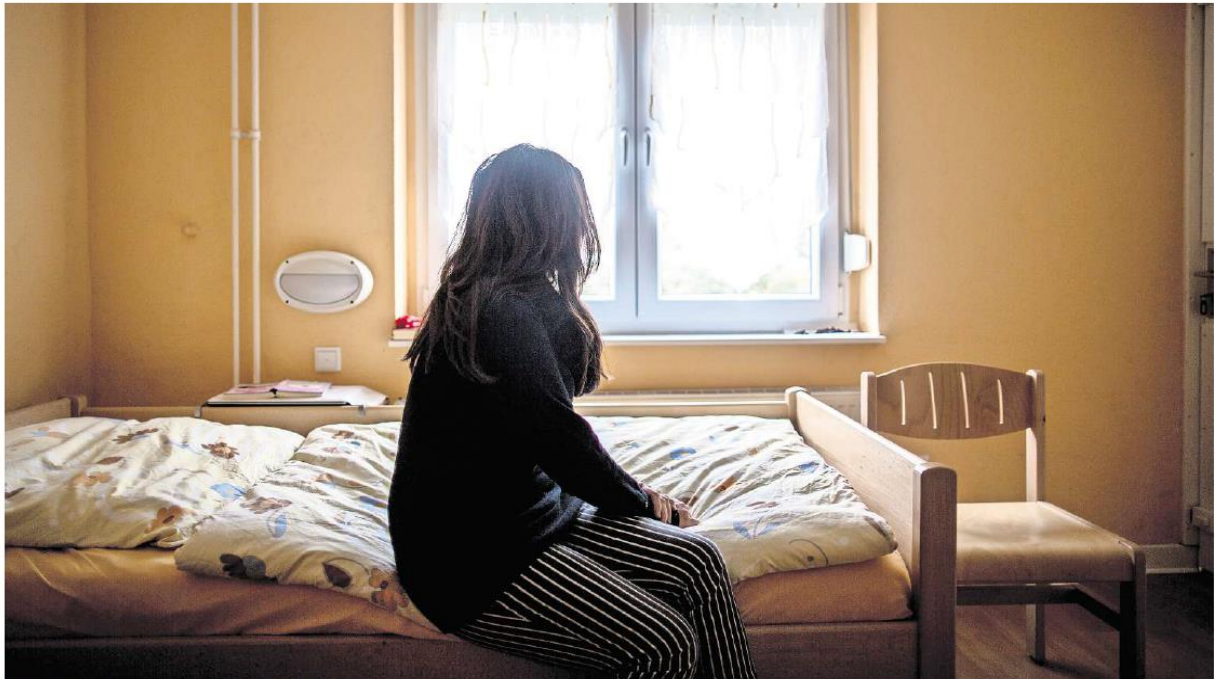
Das Frauenhaus ist überlebenswichtig

„Femizide sind nicht zu verhindern“, sagt Anna Maierl. Sie arbeitet im Gleichstellungsbüro der Göttinger Stadtverwaltung. Dort ist sie für die Umsetzung der Istanbul-Konvention der Vereinten Nationen zuständig, die Frauen unter anderem vor geschlechtsspezifischer Gewalt schützen soll. Ein Femizid, das ist die vorsätzliche Tötung einer Frau aufgrund ihres Geschlechts.

Die Verantwortung dafür, sagt Maierl, trägt immer der Täter. Zum Täter werden muss niemand. „Man könnte sich Hilfe holen“, sagt Hoffmann. „Aber Männer tun es eben nicht.“ Das belegen die Zahlen: Rein statistisch gesehen gibt es in Deutschland jeden dritten Tag einen Femizid.

Hoffmann und Maierl arbeiten in einem ebenso sensiblen wie komplexen Bereich. Die Ursachen für die Gewalt, die so vielen Frauen in Deutschland widerfährt, wurzeln tief. Das betonen beide. Klar wird: Mit Forderungen nach mehr Frauenhäusern ist es nicht getan. Ohnehin: Es bräuchte mehr als doppelt so viele Plätze wie bisher.

Knapp 8000 Plätze gab es Ende April, doch um den Bedarf zu decken, müssten es gut 21.000 sein. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linken im Bundestag hervor, über die die Nachrichtenagentur AFP be-



Frauenhäuser sind für viele Frauen überlebenswichtig.

FOTO: MAJAHIT/DPA

richtete. Die Diakonie schätzt, dass jedes Jahr etwa 17.000 Frauen in Deutschland Zuflucht in Frauenhäusern suchen. Rechnet man die betroffenen Kinder dazu, sind es rund 34.000 Schutzsuchende Personen.

Dass sie das Urproblem der Gewalt nicht lösen, macht Frauenhäuser nicht weniger wichtig – im Gegenteil. Solange die Gewalt nicht gelöst ist, sind sie überlebenswichtig für die Frauen, die sonst nirgendwo hin können.

„Von häuslicher Gewalt sind alle gesellschaftlichen Schichten betroffen“, sagt Hoffmann. Sie mache weder vor Status, Bildung noch Geld halt. Dennoch könnten sich manche Frauen mit diesen Ressourcen einen anderen Ausweg aus ihrer Situation schaffen. „Zu uns ins Frauenhaus kommen vor allem die Frauen, die am wenigsten eigene Ressourcen haben, aus ihrer Situation herauszukommen.“ Nicht selten müssten von Gewalt betroffene Frauen ihre Arbeit aufgeben, denn auch dort

könne ihr (Ex-)Partner ihnen auflauern.

„Der Sicherheitsaspekt steht immer ganz oben“

Wer Schutz im Frauenhaus sucht, muss bei der Stadtverwaltung einen Antrag stellen, damit sie die Kosten für den Aufenthalt bezahlt. Das sei „ein wahnsinniger Verwaltungsaufwand“, sagt Hoffmann. Die Einzelfallfinanzierung ist zugleich die größte und die unsicherste finanzielle Säule, auf der das Göttinger Frauenhaus steht. Je mehr Personen im Frauenhaus Schutz suchen, desto mehr Geld gibt es von der Stadt. Laufende Kosten hat das Frauenhaus aber auch, wenn Zimmer leer stehen. Vom Land bekommt es einen Personalausschuss, der Rest sind Spenden.

Doch egal, wie wenig Geld da ist – Hoffmann weist keine Frau ab, die im Göttinger Frauenhaus unterkommen möchte. „Die Frauen ziehen ja nicht irgendwo hin, weil sie einen tollen Job haben“, sagt sie. „Sie flüchten vor einer Gewaltsituation.“

Zehn Frauen und deren Kinder kann das Göttinger Frauenhaus gleichzeitig beherbergen – in einem Gebäude, dessen Adresse unbekannt bleiben muss und von dem keine Fotos geben darf. „Der Sicherheitsaspekt steht immer ganz oben“, sagt Hoffmann. Und er endet nicht mit dem Einzug im Frauenhaus. Müssen die Kinder der Schutzsuchenden Frauen aus der Schule oder Kita genommen werden? Besteht dort oder anderswo eine Bedrohung durch den Mann, vor dem sie geflohen sind? Diese Fragen wägen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgfältig ab.

Ein Großteil der Hilfe, die das Frauenhaus leistet, unterstützt die Frauen auf individueller Ebene. Selbst wenn das Frauenhaus 200 Frauen im Jahr aufnimmt: Es bleiben Einzelne, denen der Verein zu einem sichereren Leben verhilft. Deshalb trägt das Frauenhaus das Thema häusliche Gewalt in die Öffentlichkeit und arbeitet präventiv, erklärt Hoffmann. „Sonst hätte man das Gefühl, man ist nur Feuerlöscher.“ In Schulklassen klären die Mitarbeiterinnen des Vereins über sexualisierte Gewalt auf und bringen den Schülerinnen und Schülern

bei, in welcher Lebenslage sie sich an welche öffentliche Beratungsstelle wenden können.

„Wir haben noch viel Arbeit vor uns“, sagt Maierl

In die breite Öffentlichkeit gehen, möglichst viele Menschen sensibilisieren – das ist auch der Ansatz, den Anna Maierl in ihrer Arbeit verfolgt. Denn die Gewalt, die Frauen aus ihrem Zuhause treibt und sie in den schlimmsten Fall tötet, sei ein strukturelles Problem. „Unsere Gesellschaft produziert die Menschen, die Gewalt ausüben“, sagt Maierl. Damit keine Frau mehr durch die Hand eines gewalttätigen Mannes sterbe,

dierendengruppen, kleine Vereine im queeren Bereich und auch die Polizei bemühen sich um Prävention und Sensibilisierung.

Dennoch übersteigt die Nachfrage das Angebot. Als zuständige Koordinatorin der Stadt kennt Maierl zumindest die Lücken im kommunalen System. Sie sitzt mit den Akteuren in Arbeitskreisen, sie weiß, wer was leisten kann – und wem Mittel fehlen. Es braucht einerseits eine verlässliche Finanzierung für den vorbeugenden Gewaltschutz, sagt Maierl. Andererseits müsse sich jeder und jede angesprochen fühlen, wenn es um häusliche Gewalt geht. „Wir brauchen uns alle.“

„Mit offenen Augen durch die Welt gehen“, nennt Hoffmann das. Man könnte auch sagen: Aufeinander Acht geben. Anzeichen erkennen. Betroffene sensibel ansprechen. Nicht denken: „Damit hab' ich nichts zu tun.“

Im Gespräch mit Hoffmann und Maierl wird noch eine weitere Sache deutlich: Nachhaltiger Schutz vor Gewalt kann nur gelingen, wenn auch die Täter in den Blick genommen werden. Nicht, um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Sondern um die Ursachen zu identifizieren. „Diejenigen, die Gewalt ausüben, sind im Grunde auch Opfer“, sagt Hoffmann. Oft hätten die Männer in ihrer Kindheit häusliche Gewalt erlebt und als normal verinnerlicht. „Wir werden das nur nachhaltig verändern können, wenn wir mit den nachkommenden Generationen arbeiten“, sagt Maierl.

Auch für Männer, die bereits zu Tätern geworden sind, gibt es in Göttingen Hilfe. „Wege ohne Gewalt“ heißt der Täterarbeitsverein der Arbeiter-Wohlfahrt. Wer bereits Gewalt ausgeübt hat, könne den Zyklus der Gewalt trotzdem noch durchbrechen, sagt Maierl. Und so seinen eigenen Kindern ein besseres Vorbild sein.

Wenn aber Prävention so wichtig ist – wie kann es dann sein, dass die Politik nicht mit vollen Händen ins Vorbeugende investiert? Das Problem sei, dass man den Erfolg des Vorbeugens so schlecht sehen könne. Es ist das bekannte Präventionsparadox: Etwas verhindert zu haben, ist deutlich schwerer nachzuweisen, als etwas im Nachgang zu beseitigen.

Eine prominente Forderung, um Frauen vor gewalttätigen Männern zu schützen, ist die Einführung elektronischer Fußfesseln für potenzielle Gefährder. Darüber entscheiden die Bundesländer. In Niedersachsen kann die Fessel für den vorbeugenden Gewaltschutz bisher nicht eingesetzt werden. Hoffmann und Maierl sehen den Ansatz skeptisch. Natürlich könne die elektronische Aufenthaltsüberwachung eines möglichen Täters „genau das sein, was es braucht, um einen Femizid zu verhindern“, sagt Maierl. Doch an der Wurzel des Problems rühre auch die Fußfessel nicht.

Bezahlbare Wohnungen würden helfen

Neben der Prävention gebe es noch andere Wege, auf denen die Landes- und Bundespolitik helfen könne, sagt Maierl. Zum Beispiel mit der Bekämpfung des Gender-Pay-Gap, also des Lohngefälles zwischen Männern und Frauen, das laut statistischem Bundesamt auch bereinigt noch bei sechs Prozent liegt. Oder mit mehr bezahlbaren Wohnungen, in die Frauen mit ihren Kindern ziehen könnten, wenn sie sich von ihrem gewalttätigen Partner trennen möchten. Wirtschaftliche Abhängigkeit sei oft der Grund, aus dem Frauen bei ihren prügeln den Männern bleiben.

Sollte die Politik diese Stell-schrauben drehen, bräuchte es vielleicht nicht mehr durchschnittlich sieben Polizeieinsätze bei häuslicher Gewalt, bis sich im betroffenen Haushalt etwas nachhaltig ändert, wie Maierl erzählt. Oder die statistischen 2,5 Aufenthalte im Frauenhaus, bis Frauen sich aus einer gewaltvollen Beziehung lösen können.

Auf diese Ebene haben Maierl und Hoffmann keinen Einfluss. Sie berichten in kommunalen Ausschüssen von ihrer Arbeit. Gemeinsam mit der Koordinatorin zur Umsetzung der Istanbul-Konvention erstellt Maierl gerade einen Aktionsplan gegen häusliche Gewalt, über den später die Politik abstimmen soll. Und sie fordern ein Mahnmahl in Göttingen für die Opfer von Femiziden. Damit die Frauen wahrgenommen werden, die nicht mehr für sich selbst sprechen können.



Im Gespräch: Anna Maierl, Koordinatorin der Göttinger Stadtverwaltung für die Umsetzung der Istanbul-Konvention (I.), und Susanne Hoffmann vom Frauenhaus Göttingen. FOTO: PETER HELLER

Girls Kick in Göttingen: Mit „mentaler Motivation“ zum Sieg

500 Schülerinnen spielen bei Deutschlands größtem Mädchenfußballturnier um den Sieg

Von Eduard Warda

Göttingen. „Oh Gott, sind die gut!“. Den Sechstklässlerinnen der IGS Geismar stockt kurz der Atem, als sie, am Spielfeldrand sitzend und auf ihren nächsten Einsatz wartend, die Konkurrentinnen in Aktion sehen. Aber eigentlich brauchen sie sich bei der 16. Auflage des Girls Kick Göttingen, dem bundesweit größten Mädchenfußballturnier, das für Schülerinnen aus Göttingen und dem Landkreis veranstaltet wird, keine Sorgen zu machen – denn schließlich sind sie selbst gut drauf und bringen Erfahrung aus dem vergangenen Jahr mit. Wir haben uns am Dienstag auf dem Areal am Göttinger Hochschulsport auf Stimmenfang begeben.

Die Zahlen

51 Mädchenteams hatten sich angemeldet, 48 gingen am Dienstag auf dem Gelände des Göttinger Hochschulsports an den Start – je nach Teamgröße also rund 500 Schülerinnen. Dabei ist der Girls Kick zweigeteilt: In einem Turnier treten die Fünft- und Sechstklässlerinnen an, in einem anderen die Siebt- und Achtklässlerinnen. Mittlerweile kommt das Schülerinnen-Fußballturnier auf 16 Auflagen. Christine Klein, Sport- und Sozialpädagogin an der Carl-Friedrich-Gauß-Schule in Groß Schneen, hat keine einzige verpasst: „Der Spaß am Spiel steht im Vordergrund, es geht darum, das Interesse am Sport zu wecken“, sagt sie.

Die Mädchen der IGS Geismar

Hinter dem Hainberg-Gymnasium (HG) mit acht Mannschaften beim Girls Kick sind die Geschwister-Scholl-Gesamtschule (GSG) und die Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule (IGS) am stärksten vertreten. „Ich reite, liebe aber auch Teamsport, und Fußball ist in jedem Fall besser, als in der Schule zu sitzen“, sagt die zwölfjährige IGS-Schülerin Pia Sophie Goldmann, die dazu noch in der Feuerwehr aktiv ist. Auch ihre Mitspielerin Amelie Bülow reitet, ist im Hinblick auf den Fußball aber vorbelastet, denn schließlich hat ihr Vater 15 Jahre lang gekickt. Genauso lieb ist der Zwölfjährigen Volleyball.

Die Schiedsrichterinnen

Als Unparteiische, die bereits zwei Partien in der 2. Frauen-Bundesliga gepfiffen hat, kümmert sich die Göttingerin Katharina Linke um die



Mit Anfeuerung im Rücken: Szene aus dem Spiel der Heinz-Sielmann-Realschule Duderstadt gegen das Göttinger Otto-Hahn-Gymnasium.

FOTO: PETER HELLER

tingerin Katharina Linke um die Schiedsrichterinnen des Girls Kick, die sich aus älteren Schülerinnen der IGS und der GSG rekrutieren – geht von Spielfeld zu Spielfeld, gibt Tipps und beantwortet Fragen. „Ich bin Ansprechpartnerin und erkundige mich, ob alles gut ist“, sagt die 28-Jährige, die bei der Stadt Göttingen arbeitet. Und? „Bisher war alles gut“, sagt sie.

Die Organisatoren

Silke Marhauer vom Fachdienst Jugendarbeit des Landkreises Göttingen ist seit Januar die neue starke Frau des Girls Kick – hat am Dienstag alle Hände voll zu tun, kann aber auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Schließlich hat sie in ihrer Jugend selbst einmal gekickt: „In den 70er-Jahren gab es noch keinen Kinder- und Mädchenfußball. Da haben die 13- bis 14-Jährigen gleich bei den Frauen mitspielen müssen“, berichtet sie.

Jetzt geht es ihr darum, „Hemmschwellen weiter abzubauen, damit sich vielleicht noch mehr Mädchen beim Girls Kick anmelden“ – und das mithilfe von vielen Helferinnen und Helfern von Stadt und Landkreis Göttingen. „Frauen-Gesund-

heit fängt mit Mädchen-Gesundheit an – und Gesundheit ist eng verzahnt mit Bewegung und Empowerment“, sagt Marlene Jendral vom Frauengesundheitszentrum Cara.

Die Heinz-Sielmann-Realschule

Zum Auftakt gab es beim 0:0 gegen das Göttinger Theodor-Heuss-Gymnasium (THG) nur eine Punkteilung. Am Ende werde aber die Heinz-Sielmann-Realschule Duderstadt sicher, die mit ihrer Lehrerin Anna-Lena Mika da sind. Der Grund: „Abwehr, Laufen, Körperinsatz“ – das alles sei bei ihnen super.

Die Turnierleitung

Juliane Jühne gehörte früher zu den besten Torjägerinnen der Region, nun ist sie Lehrerin an der GSG und seit Jahren für den Girls Kick im Einsatz. Noch im vergangenen Jahr schwächelte der Mädchenfußball ein wenig, „jetzt macht es sich gefühlt wieder“, sagt Jühne.

Die Mädchen der Carl-Friedrich-Gauß-Schule

Die Groß Schneer sind mit vier Mannschaften dabei – und bei den

Fünft- und Sechstklässlern hat die zwölfjährige Katia Ineza bereits in den ersten beiden Partien, beim 4:0 und 3:0, sieben Tore für ihr Team geschossen. Am Fußball mag sie „das Teamwork, und es halten alle zusammen“. Die zehnjährige Lara Friedrichs liebt die Aufregung, die elfjährige Imen Nabi die Spannung „und dass man immer passen muss“. Vor allem jedoch mögen sie die Trainerin Christine Klein. Wegen der „mentalen Motivation“ (Nabi). Außerdem habe sie ihnen den Einwurf beigebracht (Ineza), „und sie schreit einen nie an“ (Friedrichs).

Das Ergebnis

Bei den fünften/sechsten Klassen besiegt das „EGD Junior“, das Eichsfeld-Gymnasium Duderstadt 1, im Finale die „OHG Superstars“ (Otto-Hahn-Gymnasium Göttingen 1) mit 1:0. Den dritten Platz belegen „Die wilden Zehn“ (die IGS Bovenden 2). Im Endspiel der siebten/achten Klassen schlagen „Die Endgegner“ (IGS 6) „Die 7 Gartenzwerge“ (Grotfend-Gymnasium Münden 1) ebenfalls mit 1:0. Dritter wird „Belligoal“, das Eichsfeld-Gymnasium 1.

“
Der Spaß am
Spiel steht im
Vordergrund.

Christine Klein,
Sport- und
Sozialpädagogin an
der Carl-Friedrich-
Gauß-Schule



Weitere Bilder unter:
gtur.de/lokalsport

Göttinger Tageblatt 05.06.2024

Mahnmal für Femizid-Opfer geplant

Frauenforum möchte
Gedenkort schaffen

Göttingen. Jeden zweiten Tag wird in Deutschland ein Femizid begangen. Das heißt, eine Frau wird wegen ihres Geschlechts ermordet, nicht selten von ihrem Partner oder Ex-Partner. Erst kürzlich wurde in Grone eine 34-jährige Frau mutmaßlich von ihrem Ex-Partner umgebracht.

Ein Mahnmal für die Opfer von Femiziden soll nun am Göttinger Waageplatz aufgestellt werden – so der Vorschlag des Frauenforums Göttingen. Für das Forum stellte Dagmar Freudenberg, ehemalige Staatsanwältin in Göttingen, die Pläne im Kulturausschuss des Rates vor. „Wir sollten keine Zeit mehr verlieren“, sagte sie und erinnerte an die sogenannte Istanbul-Konvention. Um geschlechtsbezogene und häusliche Gewalt zu beenden, hat Deutschland 2017 die Istanbul-Konvention ratifiziert und ist damit eine rechtliche Verpflichtung eingegangen, diese Gewalt konsequent zu bekämpfen.

„Der Waageplatz ist gut für das Denkmal geeignet“, sagte Freudenberg. Dort könnten zum einen Gedenkveranstaltungen organisiert werden und zum anderen liege der Standort direkt vor der Staatsanwaltschaft. „Auch die Justiz muss daran erinnert werden, genderspezifische Gewalt konsequent zu verfolgen“, so die ehemalige Staatsanwältin. Im Zuge der Neugestaltung des Waageplatzes soll dem Frauenforum zufolge das Denkmal berücksichtigt werden. Der Platz sei ein zentraler, für Veranstaltungen beliebter Ort. Die Gesamtkosten belaufen sich gemäß der Vorlage des Frauenforums auf etwa 20.000 Euro.

Auch Dagmar Sakowsky von den Grünen begrüßt die Pläne. „Wir sind sehr froh darüber“, sagte sie und bot an, den Antrag zu übernehmen, da das Frauenforum nicht antragsberechtigt ist. Olaf Feuerstein von der CDU nannte das Vorhaben „eine gute Idee“. Die Frage aber sei, ob der Entwurf an diesem Standort gut unterzubringen ist. Stadtbaurat Frithjof Look gab ebenfalls zu bedenken, dass auf dem neu geplanten Waageplatz kaum noch Flächen zur Verfügung stehen und aufgrund der Größe des Entwurfs möglicherweise ein Bauungsplanverfahren nötig wird. Diese und andere Details sollen nun im Fachausschuss geklärt werden. Dorthin wurde der Antrag überwiesen. *bib*



Zwischen Alleinernährer und Vaterrolle

Im Mittelpunkt des Unternehmerfrühstücks des Verbundes „Frau & Betrieb“ stand das Thema: Wer Frauen fördern möchte, muss Männern Angebote machen – warum sich väterorientierte Personalstrategien auszahlen?!

Text: Ulrich Drees | Foto: Frau & Betrieb

Kürzlich berichtete die „WELT“ von einem Vater, der sich mit einer Mutter die Führungsposition in einem Unternehmen teilte und in Teilzeit ging. Ungewöhnlich? Zwar signalisierten einer aktuellen Studie der Prognos AG zufolge rund ein Viertel der befragten Unternehmen männlichen Mitarbeitern, dass es in Ordnung sei, sich Zeit für den Nachwuchs zu nehmen. Hier erkennen Arbeitgebende, dass je mehr Kinder ein Vater hat, desto wechselwilliger wird er hinsichtlich seines Arbeitsplatzes sein, um berufliche und familiäre Belange besser vereinbaren zu können.

Trotzdem arbeiten bundesweit zwar zwei Drittel aller Mütter, jedoch nur 6,4 % der Väter in Teilzeit. Und das, obwohl 12 % aller Väter in Arbeitsverhältnissen Kinder unter fünfzehn Jahren haben und sich 40 % eine Teilzeitbeschäftigung wünschten. Offensichtlich bleibt das Rollenmodell des vollzeitbeschäftigten Hauptnährers also die Regel, und nur wenige Väter setzen sich gegen die damit verbundenen gesellschaftlichen und betrieblichen Erwartungen durch. Um eine Vaterschaft aktiv leben zu können, braucht es also zunächst Veränderung auf der Werte- und erst im Nachgang auf der Handlungsebene.

Spannende Zahlen und Analysen, die Damian Cvetkovic vom Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“ im Rahmen eines Unternehmerfrühstücks lieferte, zu dem der Unternehmensverbund „Frau & Betrieb“ Göttingen Personalmanager und Führungskräfte in die Sparkasse Göttingen eingeladen hatte. Eröffnet wurde das Event von Heike Gutknecht und Dr. Natalia Hefeke vom Vorstand des Verbundes. Ines Dietze, Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Göttingen und Gastgeberin des Frühstücks, sprach sich in ihrer Begrüßung für „mutige Frauen in Führung“ aus, „auch wenn’s mal

steinig ist“. Wenn Väter sich Elternzeit wünschten, dürften sich Frauen zu ihrer Entlastung auch in Führungspositionen trauen. Der Göttinger Landrat Marcel Riethig teilte seine eigene Erfahrung als Vater in Elternzeit und seine Hoffnung auf eine weitere Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung familienorientierter Männer.

Dass auch in vielen Göttinger Unternehmen Väter dabei unterstützt werden, ihre Arbeitsstunden zu reduzieren, mehr familiäre Care-Arbeit zu übernehmen und sich länger als die verbreiteten zwei „Papa/Partner“-Monate Elternzeit zu nehmen, zeigte u. a. ein Best-Practice-Beispiel eines Vaters, der für die Prof. Schumann GmbH arbeitet. Auch die während des Frühstücks vorgestellte Vereinbarkeitspolitik der Stadt Göttingen trug zu neuen Denk- und Lösungsansätzen bei.

Im Ergebnis kristallisierten sich eine Reihe von Erfahrungen und Denkanstößen heraus. Zentral ist beispielsweise eine offene Kommunikation, zwischen Unternehmen und Arbeitnehmenden ebenso wie zwischen Elternzeitlern und ihren Partnerinnen und Partner, etwa über Einkommenseinbußen. Auch das Team und die Kolleginnen und Kollegen sollten frühzeitig vorbereitet werden, um Vorwürfe oder abfällige Sprüche von vornherein zu unterbinden. Ein weiterer Aspekt ist der Rat Unternehmen und Eltern, auch während der Elternzeit in Kontakt zu bleiben, um über wichtige Entwicklungen informiert zu sein. Bedeutsam ist darüber hinaus eine ausgereifte Planung: Wer vertritt? Wie werden Aufgaben verteilt, und wie soll die Rückkehr ablaufen?

Abschließend wurde deutlich: In Zeiten des Fachkräftemangels hat das Rollenbild des männlichen Alleinernährers endgültig ausgedient. ■

Messe „Frau und Beruf“: Den Arbeitsmarkt im Blick und durchstarten

Über 30 regionale Unternehmen und Institutionen bieten Informationen, Vorträge und Networking – am 28. August in der Stadthalle Osterode.

Osterode. Am 28. August findet in der Stadthalle Osterode zum zweiten Mal die Messe „Frau und Beruf“ statt. Bei der Veranstaltung dreht sich alles um Chancen von und für Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Mit von der Partie sind mehr als 30 regionale Unternehmen, Bildungsträger und Institutionen. Für Kinderbetreuung ist vor Ort gesorgt.

Informieren, Netzwerken, Perspektiven erkunden und Chancen nutzen: So könnte die Agenda der Messe „Frau und Beruf“ in Osterode zusammengefasst werden. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 28. August, 9 bis 13 Uhr, in der Stadthalle Osterode, Dörgestraße 28, statt.

Mehr als 30 regionale Betriebe, Bildungsträger und Beratungsinstitutionen freuen sich darauf, mit interessierten Frauen ins Gespräch zu kommen. Dabei ist es ein erklärtes Ziel der Messe, Besucherinnen die Möglichkeit zu bieten, mit Arbeitgebern in den direkten Austausch zu treten. Denn insbesondere für Frauen, die vor dem Wiedereinstieg stehen, ist es wichtig zu erfahren, wie und wo sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im betrieblichen Alltag einbringen können; und zu hören, wie Erwerbstätigkeit mit bzw. trotz Familienpflichten realisiert werden kann.

Organisiert wird die Messe „Frau und Beruf“ von der Koordinierungsstelle Frauen & Wirtschaft: Stadt

und Landkreis Göttingen, der Meckem der Agentur für Arbeit Göttingen und dem Jobcenter Landkreis Göttingen. Nach der Premiere im letzten Jahr hoffen die Veranstalterinnen auch in diesem Jahr auf viele Besucherinnen. Um die Themenfelder Arbeitsmarkt, Berufsrückkehr, finanzielle Familienleistungen, Fördermöglichkeiten, Qualifizierung oder auch Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglichst breit abdecken zu können, wird das Messeangebot durch Vorträge ergänzt.

Das Programm startet um 9.30 Uhr mit dem Vortrag um „Finanzielle Hilfen für Familien.“ Um 10 Uhr schließt das Format „Betriebe aus der Region im Gespräch“ an, in dem

Zuhörerinnen Einblicke in Betrieb und Beschäftigungsmöglichkeiten der ausstellenden Unternehmen erhalten. Das Vortragsprogramm beschließt der Vortrag „Neue Wege – neue Chancen. Berufliche Integration von zugewanderten Frauen“, der um 11.30 startet.

Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos, der Zugang zu den Räumlichkeiten barrierefrei. Kinder sind natürlich willkommen, ein Betreuungsangebot wird vor Ort vorgehalten.

Weitere Informationen über diese und weitere Veranstaltungsangebote finden sich unter www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen unter Eingabe des jeweiligen Ortes.



Chancen für Frauen auf dem Arbeitsmarkt – am 28. August findet in der Stadthalle Osterode wieder die Messe „Frau und Beruf“ statt.

AD081 STOCK

Harzer Kurier 02.08.2024

Angebot in Göttingen: Schnelle Hilfe bei Diskriminierung

03.08.2024, 14:23 Uhr
Von: Bernd Schlegel



Immer wieder gibt es Fälle von Diskriminierung. In Göttingen kann man schnelle und wohnortnahe Hilfe bekommen. (Symbolbild) © Felix Kästle/dpa

Beim Thema Diskriminierung bekommen Betroffene jetzt in Göttingen Unterstützung und Hilfe. In der Uni-Stadt gibt es nun eine Beratungsstelle.

Göttingen – Benachteiligung ist ein großes gesellschaftliches Problem. Erstmals wird nun Antidiskriminierungsberatung vor Ort in Göttingen angeboten.

So sollen den Betroffenen lange Wege erspart werden.

Verein ist Träger der Beratungsstelle

Träger der zivilgesellschaftlichen Beratungsstelle in der Uni-Stadt ist der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB). Die Juristin Dr. Anisoara Moldovan bietet die Beratungsarbeit in Göttingen an und bringt laut Göttinger Stadtverwaltung viel Erfahrung für diese wichtige Aufgabe mit.

„Göttingen hat damit die erste Antidiskriminierungsberatungsstelle in Südniedersachsen“, freut sich Christine Müller, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Göttingen. „Bisher mussten Vorfälle und Meldungen von Diskriminierung an die Antidiskriminierungsstelle des Bundes in Berlin verwiesen werden“, so Müller. Jetzt können Betroffene wohnortnah eine professionelle Antidiskriminierungsberatung erhalten. „Mit dem VNB konnte ein Träger gefunden werden, der seit vielen Jahren im Bereich der diskriminierungskritischen Bildung und Beratung profiliert ist.“

Bund unterstützt das Göttinger Angebot

Das Programm „respekt*land“ der Antidiskriminierungsstelle des Bundes fördert seit Mitte vergangenen Jahres die Schaffung von Strukturen für einen besseren Diskriminierungsschutz in Stadt und Landkreis Göttingen. Und so konnte der Aufbau einer „horizontal ausgerichteten Antidiskriminierungsberatungsstelle“ realisiert werden. Damit hat das „Modell Göttingen“ der Antidiskriminierungsarbeit einen entscheidenden Meilenstein erreicht.

Die Beratung erfolgt auf Grundlage der fachlichen Standards des Antidiskriminierungsverbands Deutschland und ist vertraulich, wohnortnah, barrierearm und natürlich kostenfrei. Alle Menschen mit Diskriminierungserfahrungen können sich direkt an die Göttinger Beratungsstelle wenden.

Gleichbehandlungsgesetz schützt vor Diskriminierungen

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) schützt vor Diskriminierungen aus rassistischen Gründen oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, einer Behinderung, der Religion oder Weltanschauung, des Lebensalters und der sexuellen Identität. Darüber hinaus richtet sich die Beratung auch an Menschen, die Diskriminierung aus anderen Gründen erfahren, wie zum Beispiel wegen Fürsorgeverantwortung für Familienangehörige, des äußeren Erscheinungsbilds oder des sozialen Status.

Neben der Beratung in der Geschäftsstelle in der Göttinger Innenstadt wird es eine breite Auswahl an alternativen Möglichkeiten geben.

Beratungsangebote auch im Landkreis

Geschäftsstellenleiter Dr. Volker Weiß betont: „Mit dem neuen Angebot der Antidiskriminierungsberatung wollen wir nicht nur in der ganzen Stadt, sondern auch im Landkreis präsent sein.“

Kontakt: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen Nikolaistraße 1c, 37073 Göttingen, Tel. 05 51/50 76 46 25.

Weitere Informationen gibt es hier. (Bernd Schlegel)

HNA 03.08.2024

Messe „Frau und Beruf“: Den Arbeitsmarkt im Blick und durchstarten

Informationsveranstaltung in der Stadthalle Osterode am Mittwoch, 28. August

OSTERODE. Informieren, Netzwerken, Perspektiven erkunden und Chancen nutzen: So könnte die Agenda der Messe „Frau und Beruf“ in Osterode zusammengefasst werden. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 28. August, 9 bis 13 Uhr, in der Stadthalle Osterode, Dörgestraße 28, statt.

Mehr als 30 regionale Betriebe, Bildungsträger und Beratungsinstitutionen freuen sich darauf, mit interessierten Frauen ins Gespräch zu kommen. Dabei ist es ein erklärtes Ziel der Messe, Besucherinnen die Möglichkeit zu bieten, mit Arbeitgebern in den direkten Austausch zu treten. Denn insbesondere für Frauen, die vor dem Wiedereinstieg stehen, ist es wichtig zu erfahren, wie und wo sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im betrieblichen Alltag einbringen können; und zu hören, wie Erwerbstätigkeit mit beziehungsweise trotz Familienpflichten realisiert werden kann.

Organisiert wird die Messe „Frau und Beruf“ von der Koordinierungsstelle Frauen & Wirtschaft Stadt und Land-



Die Informationsveranstaltung will Frauen viele Perspektiven aufzeigen. FOTO: Adobe Stock / Coloures-Pic

kreis Göttingen, der MEKOM, der Agentur für Arbeit Göttingen und dem Jobcen-

ter Landkreis Göttingen. Nach der Premiere im letzten Jahr hoffen die Veranstalten-

den auch 2024 auf viele Besucherinnen. Um die Themenfelder Arbeitsmarkt, Be-

rufsrückkehr, finanzielle Familienleistungen, Fördermöglichkeiten, Qualifizierung oder auch Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglichst breit abdecken zu können, wird das Messeangebot durch Vorträge ergänzt.

Das Programm startet um 9.30 Uhr mit dem Vortrag um „Finanzielle Hilfen für Familien.“ Um 10 Uhr schließt das Format „Betriebe aus der Region im Gespräch“ an, in dem Zuhörerinnen Einblicke in Betrieb und Beschäftigungsmöglichkeiten der ausstellenden Unternehmen erhalten.

Das Vortragsprogramm beschließt der Vortrag „Neue Wege – neue Chancen. Berufliche Integration von zugewanderten Frauen“, der um 11.30 Uhr startet. Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos, der Zugang zu den Räumlichkeiten barrierefrei. Kinder sind willkommen, ein Betreuungsangebot wird vor Ort vorgehalten. Weitere Informationen über diese und weitere Veranstaltungsangebote finden sich unter der Adresse www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen unter Eingabe des jeweiligen Ortes. *red*



Dorothe Meyer, Jessica Verfürth, Dr. Natalia Hefele, Miriam Engel, Dr. Martina Städtler-Schumann

Frauenportraits in Wort und Gesang.

Text: Ulrich Drees | Fotos: Sylvia Stein, Lydia Boenisch

Das Motto des 4. BusinessBrillanzTags lautete in diesem Jahr: Nachhaltigkeit im Female Business. Dabei lag der Fokus der mehr als 50 anwesenden Unternehmerinnen und Frauen in Führung und Verantwortung nicht auf den gängigen Themen, wie Klimawandel und Umweltschutz. Vielmehr ging es um die Nachhaltigkeit des respektvollen Umgangs mit sich selbst, den eigenen Ressourcen, und die Kraft des Zusammenhalts – gemeinsam voranzugehen und sich im steten Wandel selbst treu zu bleiben. Dabei zog sich die These durch die Veranstaltung, dass Lebenswege mit Kurven, Abzweigungen und sogar Neuausrichtungen, weniger Umwege als vielmehr die Voraussetzung dafür sind, bei sich selbst anzukommen. Konkret schilderte zunächst die Schirmherrin des Events, Dr. Martina Städtler-Schumann, wie sie den elterlichen Betrieb verließ, um 1997 in Göttingen die Prof. SCHUMANN GmbH zu gründen, die Software für das Kredit- und Risikomanagement anbietet und heute über 200 Mitarbeitende in Göttingen, Leipzig und London zählt. „Mein Zirkus, meine Affen“, erklärte in der Folge die Rednerin Jessica Verfürth ihre Haltung zum Business, indem sie die Regeln selbst schreibe. In ihrer Keynote ging sie darauf ein, wie sie mit Bosslady Consulting nach mehrfacher Selbstständigkeit endlich die Millionenumsätze erreichte, die sie sich lange gewünscht hatte. Und das, obwohl sie bereits mit 15

Mutter wurde, in ihrer ersten Ehe Gewalterfahrungen machte und sich lange allein durchkämpfen musste. Heute weiß die vierfache Mutter: Ihr krummes Leben war der gerade Weg, der sie dahin führte, wo sie heute steht. Einen gänzlich anderen Blick brachte Dorothe Meyer mit ihren Gesangseinlagen ein: „Ich bin die Frau meines Lebens“ sang sie unter anderem, während sie, von ihrem Mann Martin Müller am Klavier begleitet, durch die Stuhlreihen zog. Die humorvollen, provokativen und teils stoischen Stücke von großen Frauen der Musikgeschichte rüttelten auf und luden zur Selbstakzeptanz ein. So hatten die Teilnehmerinnen bis spät in den Abend hinein Stoff für gute Unterhaltungen und neue Vernetzung. Der BusinessBrillanzTag, veranstaltet in Kooperation von loyalworks by Miriam Engel und der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft Göttingen, Dr. Natalia Hefele, widmet sich Unternehmerinnen und Frauen in Führung und Verantwortung, um sie beruflich gezielt zu vernetzen und ihre Karrieren durch neue Impulse voranzubringen. Ermöglicht wurde die Umsetzung in diesem Rahmen von den Sponsoren Sparkasse Göttingen, GWG Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH, Bundesverband Mittelständische Wirtschaft, BARMER und der Allianz Spezialagentur Ines Freiboth. ■

Charakter Magazin September 2024

„Mehr Männer in Kitas“: Informationstag der Stadt

GÖTTINGEN. Wie können mehr Männer für den Beruf des Erziehers gewonnen werden? Wie kann die Sorgeverantwortung auf alle Geschlechter gerecht verteilt werden? Wie kann die geschlechtsspezifische Berufsorientierung

durchbrochen werden? Wie kann Vorbehalten gegenüber männlichen Fachkräften seitens des Teams oder der Eltern wirkungsvoll begegnet werden? Diese und weitere Fragen sowie Antworten darauf bietet der Fachtag

„Männer in Kitas“ am Mittwoch, 23. Oktober, von 13.30 bis 17 Uhr im Ratsaal des Neuen Rathauses. Die Veranstaltung richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter von Kitaträgern, fachlich und politisch Verantwortliche,

Pädagoginnen und Pädagogen in Ausbildung und Beruf sowie an alle anderen Interessierten. Anmeldung: auf www.vnb-goettingen.de. Weitergehende Infos auf goettingen.de (Leben / Aktuelles). **PDG**

Extra Tip 19.10.2024

Frauen und Wirtschaft

GÖTTINGEN. Am Donnerstag, 7. November, um 17 Uhr veranstalten die Koordinierungsstelle „Frauen & Wirtschaft“, das Gleichstellungsbüro der Stadt und die Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung ein Podiumsgespräch. Gäste sind Aufsichtsrätinnen aus der Region. Die Veranstaltung findet beim pro Office Göttingen, Düstere Straße 20, statt. **PDG**

Extra-Tip 02.11.2024

Gleichberechtigung von oben

In den Aufsichtsräten der Region sitzen deutlich weniger Frauen als Männer. Damit sich das ändert, bräuchte es mehr als eine Quote.

Von Franziska Wessel

Göttingen. Die Gleichberechtigung der Geschlechter mag für jeden und jede ein bisschen anders aussehen. Je nach dem, an welchen Stellen im Alltag man merkt, dass es bis zur vollendeten Gleichberechtigung noch ein recht weiter Weg ist. Frauen, die in Aufsichtsräten sitzen, werden dort in den meisten Fällen bemerken, dass sie im Vergleich zu den Männern deutlich in der Unterzahl sind. In Göttingen und der Region beispielsweise ist nur ein einziger Aufsichtsrat paritätisch besetzt. Im Aufsichtsrat des Duderstädter Prothesenherstellers Ottobock sitzen fünf Männer und fünf Frauen. „Bei der Benennung der Aufsichtsratsmitglieder spielen zum einen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachliche Erfahrungen, die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Beratungs- und Kontrollfunktion gegenüber dem Verwaltungsrat erforderlich sind, eine wichtige Rolle“, begründet Ottobock diese Besetzung auf Tageblatt-Nachfrage. Dabei werde auch „auf eine geschlechterparitätische Verteilung der Posten geachtet“.

Die Frauenquote gilt nur für etwa 100 Unternehmen

Ottobock unterliegt nicht der gesetzlichen Mindestquote von 30 Prozent Frauen im Aufsichtsrat. Sie gilt nur für Unternehmen, die sowohl börsennotiert sind als auch mehr als 2.000 Mitarbeiter beschäftigen oder an denen der Bund mehrheitlich beteiligt ist. Damit betrifft die Quote nur etwa 100 Firmen in ganz Deutschland, sagt Monika Schulz-Strelow. Sie ist Lobbyistin, Unternehmensberaterin und Mitgründerin des Vereins „FidAR“ (Frauen in die Aufsichtsräte), dessen Name das Programm verrät: Er will mehr Frauen in die Aufsichtsräte bringen.

Bei der Veranstaltung „Erfolgsfaktor Frau: Frauen in die Aufsichtsräte“ von der Göttinger Koordinierungsstelle „Frauen & Wirtschaft“, dem Gleichstellungsbüro der Stadt Göttingen und dem Verein Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung zeichnete Schulz-Strelow in der vergangenen Woche ein düsteres Bild von der Geschlechterverteilung in der Aufsichtsräten deutscher Unternehmen.

In der Region sieht das abseits von Ottobock so aus: Der Göttinger Dax-Konzern Sartorius verzeichnet fünf Frauen im zwölfköpfigen Aufsichtsrat. Bei KWS-Saat aus Einbeck sind zwei von fünf Personen im Auf-



Talkrunde „Frauen in die Aufsichtsräte“ (v.l.): Sylvia Binckenstein GWG, Karin Limbach GÖSF, Stefanie Wirth WRG, Annette Becker Sartorius AG, Monika Schulz-Strelow FidAR und Moderatorin Claudia Weitemeyer. FOTO: CHRISTINA HINZMANN

„Quoten öffnen die Tür, durchgehen müssen Sie selber.“

Monika Schulz-Strelow, Gründerin von „FidAR“

sichtsrat weiblich. Bei der Firma Symrise sind vier der zwölf Plätze im Aufsichtsrat weiblich besetzt. Ebenfalls zwölf Plätze hat der Aufsichtsrat der Göttinger Verkehrsbetriebe, auf dreien davon sitzen Frauen. Die Göttinger Sport- und Freizeit GmbH, kurz GoeSF, hat fünf Aufsichtsrätinnen im 15-köpfigen Aufsichtsrat, und bei der Göttinger Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung (GWG) sitzen im Aufsichtsrat drei Frauen und zehn Männer.

Parität ist kein Thema für Göttinger Unternehmen

Die Frage, ob Parität im Aufsichtsrat angestrebt wird, beantworten weder Sartorius noch KWS Saat. KWS Saat schreibt sich selbst bis Juni 2027 eine Mindestquote von 25 Pro-

zent für sowohl Frauen als auch Männer vor, die die Firma mit dem aktuellen Aufsichtsrat aber bereits übersteigt. Symrise beantwortete die Anfrage des Tageblatts gar nicht. Für die GoeSF, GÖVB und GWG, die Tochterunternehmen der Stadt Göttingen sind, gilt bei der Zusammensetzung ihrer Aufsichtsräte die Besonderheit, dass die Mehrzahl der Aufsichtsratsmitglieder vom Göttinger Stadtrat entsandt wird.

Auch die Frage danach, ob eine flächendeckende 30-Prozent-Quote für Frauen in Aufsichtsräten begrüßen wäre, beantworten nicht alle angefragten Unternehmen. Die GWG kann sich „die Quote von

mindestens 30 Prozent Frauen in Aufsichtsräten vorstellen und würde das begrüßen“. Auch Sartorius hält sich zurück: „Die Quotenregelung hat mindestens dazu geführt, dass der Frauenanteil in diesen Gremien sich deutlich schneller gesteigert hat, als das sonst wohl der Fall gewesen wäre, und dies bewerten wir grundsätzlich positiv“, heißt es vom Konzern.

Fragt man „FidAR“-Gründerin Monika Schulz-Strelow, hat Sartorius damit nicht Unrecht. „Mit 25 Jahren will man von einer Quote nichts wissen“, sagt Schulz-Strelow auf dem Panel von „Erfolgsfaktor Frau“. Dass Quoten notwendig sei-



GoeSF-Aufsichtsrätin Karin Limbach bei der Talkrunde „Frauen in die Aufsichtsräte“. FOTO: CHRISTINA HINZMANN



Viele Frauen verlassen Unternehmen aus Frust, sagt Monika Schulz-Strelow. FOTO: CHRISTINA HINZMANN

en, merke man erst später. Viele Frauen verließen Unternehmen in ihren Vierzigern – „aus Frust“. Schulz-Strelow sagt aber auch: „Eine Quote allein reicht nicht. Quoten öffnen die Tür, durchgehen müssen Sie selber.“

Sie rechnet vor: Die Abiturquote der Geschlechter sei gleich. Von der Gesamtheit der Abiturienten sei die eine Hälfte männlich, die andere weiblich. Doch je höher man auf der Karriereleiter steige, desto größer werde die Schiefe: 2024 saßen in den Aufsichtsräten deutscher Unternehmen etwa 30, in ihren Vorständen nur 15 Prozent Frauen. Die durchschnittlichen 30 Prozent Frauen in Aufsichtsräten entsprechen der gesetzlichen Quote. Doch Parität in den Aufsichtsräten müsse das Ziel sein. „Dass 30 Prozent reichen, das sagen uns Männer.“

Die Unternehmen in Niedersachsen reichen im Schnitt an die 30-Prozent-Marke heran: Bei den zehn größten öffentlichen Unternehmen im Land seien gut 27 Prozent der Aufsichtsratsposten mit Frauen besetzt, sagt Schulz-Strelow. In der Privatwirtschaft Niedersachsens sieht es kaum anders aus. Hier machen Frauen zu etwa 28 Prozent die Besetzung der Aufsichtsratsposten aus. Diese Zahl bringt Ulrike Westphal aus der Abteilung für Frauen und Gleichstellung des niedersächsischen Arbeitsministeriums mit zur Veranstaltung nach Göttingen. Es sei wichtig, sagt Westphal, diese „Unsichtbarkeit von Frauen“ zu thematisieren.

Dass Worte Macht haben, unterstreicht auch Schulz-Strelow. Man müsse darauf achten, wie man über Frauen spricht – damit meint sie auch die Frauen selbst. Ihre Regel sei: „Jeden Tag eine Frau positiv zur Sprache zu bringen.“ Denn Frauen, so Schulz-Strelow, trauten sich grundsätzlich weniger zu als Männer. Sie bräuchten eine andere Ansprache, mehr Bestätigung von außen.

Bevor sich Frauen aber die Frage stellen, ob sie in einem Aufsichtsrat sitzen möchten, müssen Rahmenbedingungen herrschen, unter denen sie sich diese Frage nicht schon deshalb mit Nein beantworten, weil sie neben Kinderbetreuung und Haushalt keine Zeit für den Posten haben. Frauen seien aufgrund der Sorgearbeit, die sie leisteten, zeitlich benachteiligt, sagt die GoeSF-Aufsichtsrätin Karin Limbach, die ebenfalls als Rednerin geladen ist. Deshalb sei es auch Aufgabe der Politik, Frauen Führungspositionen zu ermöglichen.

Neuer Name für Platz an der Stadthalle

Oberbürgermeisterin Broistedt enthüllt Straßenschild

Von Peter Krüger-Lenz

Göttingen. Der Platz vor der Stadthalle hat jetzt einen Namen. Künftig heißt der Bereich vor dem Eingang Jina-Mahsa-Amini-Platz. Am Montagmittag, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, enthüllte Göttingens Oberbürgermeisterin Petra Broistedt (SPD) das Straßenschild an einer Laterne.

Der Hintergrund der Namenswahl

Broistedt erinnerte vor der Enthüllung an den Hintergrund der Namenswahl. Die Iranerin Jina Mahsa Amini, geboren 1999, sei eine fröhliche junge Frau gewesen. Am 13. September 2022 war sie mit ihrem Bruder und zwei Cousins in Teheran unterwegs. Wegen eines vermeintlich nicht vorschriftsmäßig sitzenden Kopftuchs wurde sie von der Sittenpolizei in Gewahrsam genommen. Drei Tage später, am 16. September, starb sie in einem Krankenhaus in der iranischen Hauptstadt, „mutmaßlich durch Misshandlung durch die Sittenpolizei“, erklärte Broistedt.

Eine Reihe von Göttinger Ratsmitgliedern verschiedener Fraktionen war zur Enthüllung des Schildes gekommen. Zahlreiche Iranerinnen und Iraner, die in Göttingen leben, wohnten ebenfalls bei und hatten Informationsmaterial und entsprechende Stände aufgebaut.



Enthüllt: Der Jina-Mahsa-Amini-Platz. FOTO: PETER KRÜGER-LENZ

Göttinger Tageblatt 27.11.2024

1000 Menschen demonstrieren gegen Gewalt an Frauen

Kundgebung zum Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen in Göttingen

Von Lea Lang

Göttingen. Zum Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen sind in Göttingen am Montagabend etwa 1000 Menschen dem Aufruf zu einer Demonstration gefolgt. Das Feministische Bündnis aus Göttingen, ein Zusammenschluss linker feministischer Gruppen und einzelner engagierter Personen, hatte die Demonstration unter dem Motto „Gemeinsam Gewalt gegen Frauen* bekämpfen – weltweit. Feministisch. Jeden Tag“ organisiert. Mit dem Sternchen sollen weitere Geschlechter abgebildet werden, die ebenfalls Gewalt durch Männer erleiden.

360 Femizide im Jahr: BKA-Lagebild zeigt Dringlichkeit

Fast jeden Tag stirbt eine Frau, weil ein Mann sie tötet – der Begriff für ein solches Tötungsdelikt aufgrund des Geschlechts heißt Femizid. In Redebeiträgen gingen mehrere Sprecherinnen darauf ein. Auch auf

den aktuellen Lagebericht des Bundeskriminalamts (BKA), der eine Zunahme an geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichteter Straftaten bescheinigt: 2023 wurden demnach bundesweit 938 Mädchen und Frauen Opfer von versuchten oder vollendeten Tötungsdelikten, neun mehr als im Vorjahr. Der Anteil an weiblichen Opfern, die im Zusammenhang mit partnerschaftlichen Beziehungen Opfer von Tötungsdelikten wurden, liegt bei 80,6 Prozent. Insgesamt wurden 360 Mädchen und Frauen Opfer vollendeter Taten. Demnach gab es 2023 beinahe jeden Tag einen Femizid in Deutschland.

„Wir sind hier auch für alle, die heute nicht demonstrieren können, weil sie von ihrem Partner getötet wurden“, leitete eine Sprecherin des Netzwerks gegen Femizide die Kundgebung kurz nach 17 Uhr am Auditorium ein. Eine dieser Getöteten wohnte bis zum Mai in Grone. Dann soll ihr Ehemann sie vor den Augen der Kinder getötet haben –

der Fall wird derzeit vor dem Landgericht Göttingen verhandelt.

Auflehn und laut sein gegen Gewalt an Frauen

„Jede Stunde, jede Minute wird eine Frau geschlagen, vergewaltigt und getötet“, hieß es. Um gegen diese Gewalt vorzugehen, die ihre Ursprünge in patriarchalen Strukturen habe, müssten Frauen sich dagegen auflehnen, sich nicht als Objekt sehen und laut sein.

Genau dieser Forderung folgten die Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer bei ihrem Zug über die Berliner Straße und in die Innenstadt. „Macker gibt's in jeder Stadt - bildet Banden, macht sie platt“ war einer der kollektiven Rufe, die viele Hunderte gleichzeitig skandierten.

Demo über den Göttinger Weihnachtsmarkt

Aufgrund der großen Menschenmenge leitete die Polizei die Demonstranten nicht über den Ring zum Wilhelmsplatz, sondern über die Goethe-Allee und die Gotmarstraße – und damit direkt durch die

Menschengruppen, die kurz nach Eröffnung des Weihnachtsmarktes ihren ersten Glühwein tranken. Auch hier wiederholten Rednerinnen ihre Forderungen: Gewalt gegen Frauen muss enden, Frauen sollten das Recht auf Abtreibung und damit die freie Entscheidung über ihren Körper haben und Hilfsorganisationen wie Frauenhaus und Frauen-Notruf bräuchten eine verstärkte Finanzierung, um in der Not weiterhelfen zu können.

Um die chronisch unterfinanzierten Frauenhäuser und Beratungsstellen besser zu unterstützen, hatte kurz vor dem Ende der Ampelkoalition Familienministerin Lisa Paus (Grüne) noch ein Gesetz vorgelegt, das Bundesgeld für Frauenhäuser sowie besseren Zugang zu Schutz und Beratung bei häuslicher Gewalt durch einen Rechtsanspruch vorsieht. Die FDP hatte das Gesetz blockiert, weil es zu teuer sei. Die SPD appelliert an die Union, die Verabschiedung im Bundestag noch zu ermöglichen.



1000 Menschen demonstrieren in Göttingen gegen Gewalt an Frauen.

FOTO: LEA LANG

Göttinger Tageblatt 27.11.2024

Gründerinnenmesse „Sternstunden“ am 5. Dezember: Jetzt anmelden

GÖTTINGEN. Nur etwa jede fünfte Gründung in Deutschland erfolgt durch Frauen. Um das zu ändern, findet am Donnerstag, 5. Dezember, von 9 bis 12 Uhr erstmals die Gründerinnenmesse für Frauen in der Historischen Sternwarte in Göttingen statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Unter dem Motto „Sternstunden für Gründerinnen“ präsentieren Ausstellerinnen und Aussteller Informationen und Angebote, die Gründerinnen unterstützen. Darüber hinaus werden erfolgreiche Gründerinnen aus ihrer beruflichen Praxis und

über ihren Weg in die Selbstständigkeit berichten. Am Abend findet von 19.30 bis 21 Uhr ein Netzwerktreffen im Café Birds in Göttingen statt.

Anmeldung und Kinderbetreuung

Die Anmeldung für die kostenlose Messe ist online unter <https://eve-eno.com/108213788> möglich. Für die kostenlose Kinderbetreuung kann man sich per E-Mail an kostelle@goettingen.de anmelden und für den kostenlosen Netzwerktreffen per E-Mail an hallo@gruenden-in-suedniedersachsen.de oder unter Telefon 0551 / 400 3877. **SNIC**

Extra Tip 30.11.2024

Großes Netzwerk gegen häusliche Gewalt

Zusammenschluss von Behörden und Hilfseinrichtungen stellt orangefarbene Bank vor der Polizeiinspektion auf

GÖTTINGEN. Menschen, die sich in häuslicher Atmosphäre gewalttätig zeigen, können es sich vor und in der Polizeiinspektion Göttingen nicht gemütlich machen. – Das soll eine auffallend orangefarbene Bank vor der Dienststelle der Polizeiinspektion in Göttingen-Weende seit kurzem deutlich machen.

Mit Aufstellung der Bank folgt die PI Göttingen dem Beispiel anderer Inspektionen der Polizeidirektion Göttingen. Die Sitzgelegenheiten mit klarer Botschaft, die dauerhaft vor den Dienststellen verbleiben werden, wurden von der Behörde im Rahmen verschiedener Aktionen rund um den „Orange Day“ gegen geschlechtsspezifische Gewalt zur Verfügung gestellt.

HÄUSLICHE GEWALT STEIGT WEITER AN

Die Zahlen in Verbindung mit häuslicher Gewalt stiegen in der PI Göttingen in den letzten Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 2023 wurden 1.282 Vorfälle in diesem Deliktsfeld bearbeitet – 1.215 waren es 2022. Unter die Definition „Häusliche Gewalt“ fallen nicht nur Gewalttaten zwischen Partnern, sondern auch innerfamiliäre Gewalt sowie Delikte ohne direkte Opfer wie etwa Diebstähle innerhalb der Familie.

„Häusliche Gewalt ist absolut inakzeptabel und darf auch unter Beachtung ethnischer Grundprinzipien unter keinen Umständen geduldet werden. Die intensive, interdisziplinäre Bekämpfung dieser Delikte bleibt eine zentrale Aufgabe der Polizei und steht auch im Jahr 2024 im Mittelpunkt unserer kriminal-

istischen Arbeit. Die Sicherheit im Handeln der Polizeikräfte sowie die intensive Kooperation mit allen festgelegten Netzwerkpartnern spielen weiterhin, wie entsprechende Gewaltprävention, eine entscheidende Rolle bei der Bekämpfung dieser Taten“, hatte der Leiter des Zentralen Kriminaldienstes, Kriminaldirektor Oliver Tschirner, im März dieses Jahres angesichts der Fallzahlenentwicklung bei Bekanntgabe der Polizeilichen Kriminalstatistik 2023 betont.

GEMEINSAMES NETZWERK

Seit Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes 2004 haben sich im Bereich Göttingen mehrere Behörden, Beratungsstellen und Hilfseinrichtungen wie Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Polizei, Frauen-Notruf, Frauenhaus und Opferhilfe zu einem Verbund zusammenschlossen. Gemeinsam wollen sie die Bekämpfung von häuslicher

Gewalt voranbringen. Das Ende 2022 mit einer Kooperationsvereinbarung manifestierte Netzwerk für Stadt und Landkreis Göttingen arbeitet eng zusammen, um Gewaltvorfälle im Kontext von häuslichen und familiären Bereichen vorzubeugen oder zu bekämpfen. Die Verdichtung und Ausweitung des Netzwerks mit verschiedensten im Thema arbeitenden Menschen führte mit der Umsetzung der Kooperationsvereinbarung zu einem noch engeren Austausch.

Das Netzwerk der ermittelnden und auch beratend tätig wendenden Organisationen soll zu einem effektiveren und schnelleren Umgang mit häuslicher Gewalt führen. Und der ist bitter nötig: „Die Zahl der Straftaten im Kontext mit häuslicher Gewalt sind nicht nur angestiegen, auch die Intensität solcher Delikte ist schärfer und gefährlicher für die Opfer geworden“, so Kriminaldirektor Oliver Tschirner.

FALLMANAGEMENT FÜR HOCHRISIKOFÄLLE

Kommt es zu einer Bedrohungslage sehr ersten Ausmaßes, also gefährlicher Körperverletzung oder gar Todesandrohungen, schließt sich in kürzester Zeit das „Fallmanagement Hochrisikofälle“ (HRF) zusammen. Dazu gehören neben der Polizei auch die Staatsanwaltschaft, der Frauen-Notruf, das Frauenhaus, das Opferhilfebüro und, sollten Kinder mit betroffen sein, auch das Jugendamt der Stadt oder des Landkreises Göttingen. Sie kommen in Präsenz oder online zusammen, um schnelle Maßnahmen zu koordinieren. Die Einberufung eines HRF liegt beim 1. Fachkommissariat der PI Göttingen.

AUSTAUSCH IM SINNE DER OPFER

Die Leiterin des Fachkommissariats, die Erste Polizeihauptkommissarin Margret Reinecke,

spricht von einem sehr effektiven und hilfreichen Austausch im Sinne der Opfer. Wenn keine Akut-Lage zu bearbeiten ist, trifft sich das Fallmanagement viermal im Jahr zu Terminsitzungen. Dabei wird das Vorgehen in Gewaltvorfällen immer wieder aufeinander abgestimmt und über mögliche Maßnahmen gesprochen.

Daneben gibt es regionale Arbeitskreise, in denen Mitwirkende des Netzwerks regelmäßig zu einem Austausch zusammenkommen.

Vierteljährlich treffen sich die Arbeitskreise in Hann. Münden, Duderstadt, Osterode und auch in Göttingen. Um alle Regionen untereinander zu vernetzen und einen Austausch möglich zu machen, ist bei der PI Göttingen dieser Aufgabenbereich mit Polizeihauptkommissarin Corinna Klaus-Rosenthal besetzt worden. Durch sie bleibt das Netzwerk stets in Kontakt und im engen Austausch.

CKR/JK/STAR



Die Bekämpfung von häuslicher Gewalt ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Polizeiarbeit und bietet Tätern keinen Platz. – Das soll die orangefarbene Bank, die jetzt neu vor der Polizeidienststelle aufgestellt ist, symbolisch verdeutlichen. Foto: PI Göttingen

Extra Tip 14.12.2024



Mehr darüber erfährt ihr auch auf vonwegenverlag.de/respektland

Ein Ausflug ins Respekt*land

Wie das Göttinger Netzwerk Antidiskriminierung wächst und vielerorts schon Blüten trägt, und was es braucht, damit der Kampf für mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit für alle voranschreitet. Ein Lagebericht.

[Text: Vanessa Pegel | Fotos: Iris Blank]

Seit der Auftaktveranstaltung im Dezember 2023 haben die Projektmitarbeiterinnen der Antidiskriminierungsarbeit*, Alice Pfaffenrot, Heike Sieber und Wendy Ramola, sowie die Leiterin des Gleichstellungsbüros in Göttingen Christine Müller unermüdlich daran gearbeitet, Diskriminierung in all ihren Formen zu begegnen.

Ein Blick auf die Meilensteine

Ein großer Meilenstein war die Gründung einer 15-köpfigen Steuerungsgruppe, die den Auf- und Ausbau eines flächendeckenden, niedrigrschwelligeren Beratungsangebots in der Region koordiniert. Damit aus theoretischem Willen praktische Hilfe wird, eröffnete darüber hinaus am 1. August 2024 die zivilgesellschaftliche Antidiskriminierungsberatungsstelle [ADB] in der Nikolaistraße 1c – ein sicherer Anlaufpunkt für Betroffene. Hier wird zugehört, unterstützt und begleitet, weil das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz [AGG] allein nicht ausreicht.

41 VONWEGEN: MACHT+PROTEST

„Gesetze sind wichtig, aber oft nicht genug“, erklärt die juristische Beraterin der ADB-Stelle. „Wir brauchen geschützte Räume, die den Menschen, die Diskriminierung erfahren, nicht nur rechtlich zur Seite stehen, sondern sie auch emotional auffangen.“ Dr. Volker Weiß, Geschäftsstellenleiter des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen [VNB], wo die Antidiskriminierungsberatungsstelle eine Heimat gefunden hat, ergänzt: „Unser Ziel ist es, gesellschaftliches Engagement und Teilhabe zu fördern – und die neue ADB-Stelle ist dafür ein entscheidender Baustein.“

Ein Fundament bauen

Doch ein paar Steine reichen nicht, wenn man ein Fundament bauen will. In Stadt und Landkreis Göttingen haben sich inzwischen 29 Erstberatungsstandorte etabliert: vom *Kore e.V.* über das Migrationszentrum bis hin zur Caritas in Duderstadt. Daniela Jeksties, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, sieht

noch Potenzial: „Wir haben viel erreicht, aber da geht noch mehr! Jede Institution, die sich einbringen möchte, ist willkommen.“ Natascha Wellmann-Rizo vom *Boat People Projekt* ergänzt: „Viele Akteur*innen haben bereits Kompetenzen in der Antidiskriminierungsarbeit. Um diese zu erweitern, bieten wir Fortbildungen und praxisnahe Fallbeispiele an.“

Faktische Alternativen zu eingeschränkten Sichtweisen

Beim jüngsten Netzwerktreffen wird das Erreichte gefeiert, wie die Fotos auf der vorherigen Seite zeigen. Alle Erstberatungsstellen erhalten blütenprichtige Schilder als sichtbares Zeichen für ihren Einsatz im Respekt*land. Auf einem Markt der Möglichkeiten tauschen sich die Teilnehmer*innen aus, knüpfen Kontakte und schmieden neue Pläne. Themen wie Chancengleichheit am Arbeitsplatz, Zugang zu gesundheitlicher Versorgung, Barrierefreiheit und Mobilität werden diskutiert und weitergedacht.

Auch die Stadt Göttingen und der Landkreis zeigen sich stolz auf das Projekt. „Göttingen steht für Vielfalt und Gerechtigkeit“, so Jutta Steinke, die ehrenamtliche Vertreterin der Oberbürgermeisterin. „Diskriminierung hat hier keinen Platz – weder auf individueller noch auf struktureller Ebene.“ Maria Gerl-Plein, stellvertretende Landrätin, hebt die enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis hervor und ist zuversichtlich, dass das Projekt bis 2028 finanziell abgesichert bleibt: „Die Notwendigkeit ist unbestreitbar. Wir brauchen faktische Alternativen zu eingeschränkten Sichtweisen – und das Netzwerk Antidiskriminierung ist genau das.“ Darüber hinaus gibt es

» Göttingen steht für Vielfalt und Gerechtigkeit. Hier hat Diskriminierung keinen Platz – weder auf individueller noch auf struktureller Ebene. «

weitere politische Rückendeckung: Carina Hermann [CDU] und Pippa Schneider [Bündnis 90/Die Grünen] würdigen das Engagement der ehrenamtlichen Aktivist*innen und betonen die große Bedeutung der Antidiskriminierungsarbeit für die gesamte Region.

Mitmachen

Zum Ausklang der Veranstaltung wird es noch einmal musikalisch. Unter der Anleitung von Sabine Mariss und Jörg Hillmann von der *Groove Company* improvisieren die Teilnehmer*innen ein mehrstimmiges Lied – alle mit einer Percussion Tube in der Hand. Gemeinsam einen Klang zu schaffen, der Raum für alle lässt – ein Symbol für das, wofür die Antidiskriminierungsarbeit Tag für Tag kämpft.

Das Netzwerk und seine Arbeitsgruppen stehen allen offen, die sich für mehr Respekt, Gerechtigkeit und Chancengleichheit einsetzen möchten. Denn das Respekt*land braucht viele Hände, viele Stimmen und viele Herzen. Wer sich engagieren möchte, schreibt einfach eine E-Mail an: antidiskriminierungsarbeit@goettingen.de.

VonWegen Dezember 2024

Beratung gegen Diskriminierung

Neu für Stadt und Landkreis Göttingen



In Göttingen gibt es eine neue Beratungs-Stelle gegen Diskriminierung. Diskriminierung heißt: Sie werden nicht gleich behandelt. Sie werden schlechter behandelt als jemand anderes. Und es gibt keinen guten Grund dafür.

Gegen Diskriminierung gibt es in Deutschland das Allgemeine Gleichstellungs-Gesetz. Die Abkürzung für das Gesetz ist AGG. Das Gesetz soll Menschen vor **6 Arten von Diskriminierung** schützen:

1. **Ethnische Herkunft oder rassistische Zuschreibung**, Beispiel: Menschen finden keine Wohnung, weil sie einen ausländisch klingenden Namen oder eine schwarze Hautfarbe haben.

2. **Geschlecht**, Beispiel: Eine Frau verdient weniger Geld, weil sie eine Frau ist.
3. **Religion oder Weltanschauung**, Beispiel: Eine muslimische Frau findet keine Arbeit, weil sie einen Hijab (ein Kopftuch) trägt.
4. **Behinderung**, Beispiel: Ein blinder Mann darf seinen Blinden-Hund nicht mit in ein Geschäft nehmen.
5. **Lebensalter**, Beispiel: Ein Mensch bekommt keine Operation, weil er alt ist.
6. **Sexuelle Identität**, Beispiel: 2 Männer gehen Hand in Hand auf der Straße. Ihnen werden böse Sprüche hinterhergerufen. Die Sprüche sind gegen Schwule.

Die Beratung kann Ihnen sagen: Erfahren Sie eine Diskriminierung? Hilft Ihnen das Gesetz gegen Ihre Diskriminierung? Was können Sie tun?

Die Beratung ist kostenfrei. Sie müssen nichts bezahlen.

Die Beratungs-Stelle behandelt ihre Informationen vertraulich. Die Beratungs-Stelle sagt nichts weiter, wenn Sie das nicht wollen.

Kontakt:

Telefon: 05 51 507646-25

E-Mail: adb@vnb.de

Adresse (siehe Foto):

Antidiskriminierungs-Beratungs-Stelle
Nikolaistr. 1c
37073 Göttingen



Silke Gardlo, Annette Becker, Ulrike Westphal, Christine Müller, Sylvia Binkenstein, Monika Schulz-Strelow, Natalia Hefe, Claudia Weitemeyer, Karin Limbach, Steffani Wirth

„Quoten öffnen Türen, aber durchgehen muss man selbst“

Die dritte Talkrunde in der Reihe „Erfolgsfaktor Frau!“ beschäftigt sich mit Gleichstellung in Aufsichtsräten.

Text: Dorothee Hemme | Fotos: Kat Hackenberg

Am 07.11. fand im Göttinger Pro Office die dritte Veranstaltung der Reihe „Erfolgsfaktor Frau“ statt. Das diesjährige Thema „Frauen in Aufsichtsräte“ zog rund 50 weibliche Gäste an, die sich über die aktuelle Lage und notwendige Maßnahmen zur Stärkung weiblicher Vertretung in Aufsichtsräten informierten. Die Veranstaltung der Koordinierungsstelle „Frauen & Wirtschaft“, des Gleichstellungsbüros der Stadt Göttingen und der Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung e.V. widmete sich dem Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Wirtschaft, im öffentlichen Dienst und in der Politik, beleuchtete Hürden sowie Erfolgsaussichten auf diesem Weg. Die Initiatorinnen, Natalia Hefe, Christine Müller und Silke Gardlo, verwiesen auf Göttingens Rolle als Modellregion zur Umsetzung der UN-Frauenrechtskonvention (CEDAW) mit dem Schwerpunkt „Politische Partizipation“.

„Gleichstellung ist ein zentrales Thema für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft insgesamt. Ohne eine Hälfte der Bevölkerung kann keine gute Zukunft gestaltet werden – das gilt sowohl für Politik als auch für die Wirtschaft“, betonte Ulrike Westphal vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung bei der Eröffnung. Sie stellte klar, dass in Niedersachsen noch erheblicher Handlungsbedarf besteht, um eine gleichberechtigte Partizipation von Frauen zu erreichen: Die aktuellen Zahlen zeigen, dass der Frauenanteil in Aufsichtsräten in Niedersachsen unter dem Bundesdurchschnitt liegt. „Freiwilligkeit allein reicht nicht aus – es braucht klare Vorgaben und ein Engagement auf allen Ebenen“, so Westphal.

Anschließend folgte ein Impuls von Monika Schulz-Strelow, Gründerin und Ehrenvorsitzende des Netzwerks FidAR – Frauen in die Aufsichtsräte. Schulz-Strelow, die sich seit Jahrzeh-

ten für die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen einsetzt, gab einen Einblick in die Entwicklung und Herausforderungen des Netzwerks und betonte die Notwendigkeit der Quote. „Quoten öffnen Türen, aber durchgehen muss man selbst“, so ihre zentrale Botschaft.

Im Podiumsgespräch diskutierten Sylvia Binkenstein (Aufsichtsrätin Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Göttingen), Karin Limbach (Aufsichtsrat Göttinger Sport und Freizeit GmbH), Steffani Wirth (Aufsichtsrätin Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH), Annette Becker (Aufsichtsrätin Sartorius AG) und Monika Schulz-Strelow über persönliche Karrieren und die Erfahrungen als Frauen in Aufsichtsräten. Moderatorin Claudia Weitemeyer lenkte die Diskussion auf Fragen wie die Wirksamkeit gemischter Führungsgremien und die Herausforderungen für Frauen in Aufsichtsräten.

Die Podiumsdiskussion thematisierte die Bedeutung weiblicher Führung für die kulturelle Transformation in Unternehmen. Annette Becker betonte, dass eine höhere Frauenquote bei der Sartorius AG die Themenvielfalt und Diskussionskultur verbessert habe. Sylvia Binkenstein unterstrich Vielfalt und Inklusion als Erfolgsfaktoren und erklärte, dass Quoten Frauen den Zugang zu Entscheidungspositionen ermöglichen. Schulz-Strelow appellierte an Frauen, sich stärker zu vernetzen und gegenseitig zu unterstützen, da viele vor Spitzenpositionen zurückschrecken und hohe Ansprüche an sich selbst stellen. In der Fragerunde waren sich alle einig, dass Mut, Ausdauer und klare Kommunikation nötig sind, um in männlich dominierten Führungskreisen erfolgreich zu sein. Die Veranstaltung „Erfolgsfaktor Frau“ hob die Bedeutung von Frauen in Führungspositionen hervor und lieferte zahlreiche Impulse, die in die nächste Talkrunde 2025 einfließen sollen. ■



Wie Frauen führen

Als Managerin im Modekonzert H&M hatte Jutta Stern 35 Filialen und 1.700 Mitarbeiter*innen unter ihren Fittichen. Was sie bei ihrem Aufstieg und Fall gelernt hat, setzt sie nun ein, um weibliche Führungskräfte dabei zu unterstützen, ihre Ketten abzulegen und über sich hinauszuwachsen.

[Text & Foto: Vanessa Pegel]

Jutta Stern wollte gemeinsam mit ihrem 1.700-köpfigen Team sinnbildlich den *Mount Everest* besteigen, sprich: die Beste sein. Von Ehrgeiz getrieben war sie mit 220 km/h und Lichttupe unterwegs, während sie ein Handy an jedem Ohr hielt und sich selbst überholte. Allem voran: Den Gipfel hat sie nie bestiegen, aber durchweg gute Ergebnisse erzielt und viel gelernt – über sich selbst und darüber, wie die Führung von Mitarbeiter*innen funktioniert.

Nach insgesamt 23 Jahren *H&M* musste sie der Tatsache ins Auge sehen, dass es sich bei ihrem Aufstieg nicht um einen Sprint, sondern einen Marathon handelte. Sie war total erschöpft, machte Schluss mit dem Modekonzert und ist seither als Coach und Speakerin für mehr Achtsamkeit im Business unterwegs. Der

Verbund *Frau & Betrieb* lud Jutta Stern im Oktober als Impulsgeberin zu seiner Netzwerkveranstaltung *Frauen in Führung* ein, um an ihren Erkenntnisse in Sachen Personalführung teilzuhaben, die wir Euch nun im Schnelldurchlauf ans Herz legen:

You lead with vision: Nur wer selbst eine Vision hat und dafür brennt, kann in den Herzen und Hirnen seiner Mitarbeiter*innen ein Feuer entzünden.

You need trust and integrity: Schenke Deinen Mitarbeiter*innen das Vertrauen, dass sie auch mal Fehler machen dürfen, weil sie nur über sich hinauswachsen können, wenn sie den Mut haben, es zu versuchen.

You lead by example: Du bist der Maßstab Deines Teams. Deshalb ist Dein Team nur so gut, wie Du es ihm vobebst.

VONWEGEN: FRAUENPOWER

28

Drive goals forward: Setze Deine Energie da ein, wo Du etwas verändern kannst und halte Dich nicht mit Dingen auf, die Du nicht beeinflussen kannst. Führe Deine Mitarbeiter*innen so individuell, wie sie sie sind – manche brauchen viel Freiheit, andere mehr Unterstützung.

You build your team: Prüfe gründlich, wen Du einstellst und ob diese Persönlichkeit nicht nur fachlich, sondern auch menschlich passt. Trenne Dich von Mitarbeiter*innen, die nachhaltig und nachweislich den Teamspirit versauen.

You communicate in an inspiring way: Sei klar, sei ehrlich und sieh davon ab, stets und ständig gemocht werden zu wollen. Rede Tacheles, wenn etwas nicht gut läuft. Konfliktgespräche sind Energiebündel, aus denen eine positive Entwicklung erwachsen kann, wenn Du sie mit Wohlwollen führst.

You develop others: Betrachte Führung als Dienstleistung und lerne zu delegieren, damit Deine Mitarbeiter*innen über sich und vielleicht sogar über Dich hinauswachsen.

You develop yourself: Falls Du irgendwann wie Jutta Stern nach Außen viel darstellst, Du Dich aber innerlich leer fühlst, zieh die Notbremse. Bleib Dir treu, anstatt Dich zu verbiegen und pilgere vielleicht wie Jutta auf dem *Jakobsweg*, um Dich auf die Suche nach einer neuen Vision zu machen, denn ohne geht es [Dir] schlecht.

Rat der Redaktion: Allen Karrierefrauen sei wärmstens ans Herz gelegt, unverbindlich und kostenlos bei einer Veranstaltung des Verbunds *Frau & Betrieb* vorbeizuschauen, wo übrigens auch das *VONWEGEN*-Magazin Mitglied ist. Für weitere Infos einfach eine Mail schreiben an: kostelle@gottingen.de

29

VONWEGEN: FRAUENPOWER